Dienstag, 13. April 1926. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 65. Jahrgang. Nr. 83.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 3.50 zł, bei den Ausgabestellen 3.70 zł, durch Zeitungsboten 3.80 zł, durch die Post 3.50 zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4 Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Der Sieg des Marschalls Piłsudski.

Der Befehl des Kriegsministers. — Beschluß des Ministerrates über die Zuständigkeit des Staatspräsidenten. — Die Angriffe von Rechts.

Länger als zwei Jahre geht nunmehr der Streit über die Organisation der Obersten Militärbehörden. Aus diesem Streit kommen die Konflikte im Heer, kommen die Zerwürfnisse unter den einzelnen Befehlshabergruppen, fließt der Streit um Piłsudski und gegen ihn. Wir haben über diesen merkwürdigen Kampf, der für das polnische Heer so verhängnisvolle Folgen zeitigt, immer ausführlich berichtet. Der Streit wogte in den letzten Monaten zugunsten Piłsudskis. Das neue Kabinett Skrzyński, die Ernennung Żeligowskis zum Kriegsminister, die Versetzung des Generals Sikorski, die Einsprüche des Marschalls beim Staatspräsidenten, der Pressekampf Piłsudskis gegen die Generale, die ihm nicht gesonnen sind und umgekehrt, alles das war ein bemerkenswertes Schauspiel.

Zu einer strengen Entscheidung drängte nunmehr der „Offene Brief" des Generals Szeptycki an den Herrn Kriegsminister, in dem der General, tief verletzt, um seinen Rücktritt bat, da er die Uniform nicht tragen könne, die der Marschall Piłsudski so unehrenhaft gemacht habe. Dieser Brief gab den Anstoß zu einer geradezu epochemachenden Umstellung für Piłsudski. Hinzu kommt noch der Brief des Herrn Staatspräsidenten an den Ministerrat, in dem dieser um genaue Umschreibung seiner Kompetenzen dem Heere gegenüber bittet.

Zunächst ist das am meisten Aufsehen erregende Ereignis der Befehl des Herrn Kriegsministers Żeligowski an das Heer in der „Polska Zbrojna", den wir in unserer Ausgabe vom Sonntag, dem 11. April (Nr. 82) veröffentlicht haben und in dem es heißt, daß der Herr Kriegsminister (also der jetzt augenblicklich direkte Vorgesetzte aller Militärs) **„nach Einholung der Meinung des Marschalls Piłsudski"** zu erklären hat, daß die Angriffe sich nicht gegen die polnischen Offiziere der österreichischen Armee, sondern nur gegen einen gewissen Typ aus dem Generalstab richten. Daß dieser Befehl des Kriegsministers sich so ganz hinter den Marschall stellt, ist ein Zeichen für eine nunmehr entscheidende Stellungnahme. Noch wesentlicher aber sind jetzt die anderen Meldungen der polnischen Presse, die sich mit dem Gesetz zum Schutz der Obersten Militärbehörden befassen und mit den Kompetenzen des Herrn Staatspräsidenten, die der Ministerrat nunmehr genau umschrieben hat. Der Wortlaut der Erläuterung liegt nicht vor, aus den Pressemeldungen ist jedoch zu ersehen, daß der Herr Staatspräsident im Frieden der unumschränkte oberste Feldherr der Armee ist, — d. h., daß er ohne weiteres im Einverständnis mit dem Kriegsminister Anordnungen treffen kann. Das heißt aber weiterhin, daß diese Anordnungen sich auch darauf erstrecken, **ob der Staatspräsident die Rückkehr des Marschalls Piłsudski zur Armee anordnet.**

Um die Kompetenzen des Staatspräsidenten

Der „Kurjer Poranny" schreibt in seiner Sonnabendnummer über die Beschlüsse des Ministerrates in Sachen der Antwort auf das Schreiben des Staatspräsidenten über die Organisation der Obersten Militärbehörden: „Nach Erledigung der 17 Punkte der Tagesordnung trat man in die Beratung der in der letzten Kabinettssitzung infolge des Einspruchs des Finanzministers Zdziechowski vertagten Angelegenheit der Antwort auf das Schreiben des Präsidenten, in dem Aufschluß über die Berechtigungen des polnischen Staatspräsidenten auf dem Gebiete der Militärobrigkeit ein. Nach langem Hin und Her wurden die vom Ministerkomitee aufgestellten drei Thesen angenommen. Man beschloß, die Anschauungen des Ministerrates zu den Zweifeln des Präsidenten diesem durch den Ministerpräsidenten mündlich mitteilen zu lassen. Eine von den Thesen, die grundlegende, soll dahin lauten, **daß der Oberherr der Streitkräfte im Frieden der Staatspräsident ist, der seine Gewalt durch den Kriegsminister ausübt.** Wir erfahren weiterhin, daß die sich aus diesem Beschluß ergebende Frage, ob sich diese oder jene Auslegung der Berechtigungen des Staatspräsidenten durch den Ministerrat mit dem im Sejm befindlichen Regierungsentwurf über die Organisation der Obersten Militärbehörden vereinbaren lasse, eine lebhafte Diskussion hervorgerufen hat. **Die Mehrheit des Ministerrates erklärte sich dafür, den Entwurf aus der Kammer zurückzuziehen, während die Opposition von formellen Beratungen ausging.** Dem Dreiministerkomitee (Skrzyński, Piechocki, Żeligowski) ist die Ausarbeitung eines gemeinsamen Antrags aufgetragen worden über das Thema, ob der Gesetzentwurf zurückgezogen werden solle, oder ob Änderungen eingeführt werden sollten, **die mit den angenommenen Thesen im Einklang stünden."**

Bräuche des Ostens.

Daß diese so plötzliche Wendung den Rechtsparteien nicht gerade angenehm ist, war vorauszusehen. Daß unsere Posener Piłsudskifeinde nicht gerade mit Lobeshymnen eine solche Entscheidung besingen würden, war ebenfalls anzunehmen. Ein klassisches Beispiel finden wir im **„Kurjer Poznański"**, das wir ohne Kommentar wiederzugeben gedenken. Das Blatt, das Piłsudski mehr haßt als es Polen liebt, schreibt in Nr. 163 vom 10. April zum letzten Befehl des Kriegsministers in Sachen des Piłsudskikonflikts im Artikel **„Gebräuche des Ostens"** folgendes:

„Man kann den Kriegsminister, General Żeligowski, in den jetzigen besonders schweren Zeiten um seinen Humor beneiden. Da ist nämlich in dem Linksparteiorgan **„Polska Zbrojna"** ein Befehl des Generals Żeligowski erschienen, der überall größtes Erstaunen erweckt hat. Herr Żeligowski, der offenbar als Privatsekretär des Herrn Piłsudski auftritt, fühlt sich verpflichtet, die Gedanken und Urteile dieses Herrn, die die bekannten Verleumdungen an die Adresse der Offiziere des früher österreichischen Heeres enthalten, öffentlich „aufzuklären", und stellt fest, daß „die Kritik des Herrn Piłsudski nicht die Allgemeinheit der Offiziere betrifft, die aus dem früheren österreichischen Generalstab stammen". Vor allem ist man erstaunt über die Form dieser „Aufklärung". Herr Żeligowski **ist so verfahren, als ob Herr Piłsudski der Staatspräsident wäre, für dessen Taten Regierung und Minister verantwortlich sind.** Da nun Piłsudski in der Presse ihm unbequeme Offiziere ganz straflos öffentlich geschmäht hat, müßte er persönlich als Privatperson Aufklärung über seine Verleumdungen geben. Er gebraucht aber zur „Aufklärung" seines Vorgehens **einen Minister, der konstitutionell sein Vorgesetzter ist.** Aus welchem Titel hat denn Herr Piłsudski das Vorrecht erworben, sich zur Erledigung seiner persönlichen Abrechnungen eines Ministers zu bedienen? Und was ist das für ein Minister, der sich auf Kosten der Autorität seines hohen Amtes als passives Werkzeug von einem Privatmanne gebrauchen läßt, wodurch er nicht nur sich, sondern auch seinen Posten lächerlich macht?

So viel über die Form. Nun zum Inhalt. Der Befehl des Generals Żeligowski ist zweifellos eine Antwort auf den berühmten Brief des Generals Szeptycki, der in Polen einen erschütternden Eindruck gemacht hat. Die gesamte gesunde öffentliche Meinung im Lande verteidigt ohne Unterschied der Überzeugung die gute Sache des Generals Szeptycki, indem sie vom Kriegsminister entschiedene Maßnahmen zum Schutz der Ehre des polnischen Offiziers verlangt. Man hat für den General Szeptycki volle Genugtuung gefordert. Als Antwort darauf hat der General Żeligowski in nebelhaftem Stil einen Befehl erlassen, der nur davon zeugt, daß der Minister die Gesellschaft verhöhnt und die Ehre der Generale Szeptycki und Stanisław Haller, den er übrigens in dem Befehl nicht erwähnt, gering schätzt. Die „Aufklärung" des Herrn Piłsudski klärt nichts auf und gibt den geschmähten Generalen keine Genugtuung, denn die Aufklärung", daß die Verleumdungen des Herrn Piłsudski nicht die Allgemeinheit des ehemals österreichischen Heeres betrafen, sondern das System, war bereits gegeben.

Herr Piłsudski hat infolge der Intervention des Generals Kuliński und elf weiterer Generale im Briefe vom 21. März bemerkt, daß die „Kritik" den General Szeptycki und den General Stanisław Haller betraf, vor denen er den Staatspräsidenten „warnte". Die Verleumdungen des Herrn Piłsudski, die zuerst gegen alle polnischen Generale aus dem ehemals österreichischen Heere gerichtet waren (!), konzentrierten sich dann ganz deutlich auf die Generale Szeptycki und Haller. Der General Szeptycki, der seit drei Jahren in der Presse von Herrn Piłsudski angegriffen und beleidigt wurde, reichte infolgedessen sein Rücktrittsgesuch ein, da er keine Genugtuung erlangen konnte. Auf diese erschütternde Tatsache, **die von der Zersetzung im Heere zeugt, hat der Herr Minister Żeligowski bisher keine Antwort erteilt, und das trotz der Senatsinterpellation von vier Parteien, von denen drei zur gegenwärtigen Koalition gehören.**

Von der Geistesverfassung des Generals Żeligowski und seiner Umgebung zeugt vielleicht am besten der Artikel „Disziplin", der in der „Polska Zbrojna" unter der „Aufklärung" des Ministers erschienen ist. Wir übergehen die byzantinischen und geschmacklosen Lobhudeleien auf Herrn Piłsudski, zum Beispiel daß er ein „Mann der Geschichte" sei, und wollen auf folgenden Abschnitt hinweisen: **„Wir Offiziere standen und stehen weit von den Quellen der gigantischen Geschichtsereignisse, in denen er (Herr Piłsudski) eine große Rolle spielte, als daß wir auch seine gegenwärtigen Gedanken und Bestrebungen verstehen könnten."** (!!) Daraus ergibt sich folgender Schluß: **„Die Kritik seiner Person gehört zur Geschichte. Disziplinierte Soldaten dürfen nicht nur die Taten und Befehle ihrer unmittelbaren Vorgesetzten, sondern auch höherer Militärfunktionäre nicht kritisieren."** Großartig! Kurzum, Herr Piłsudski, der übrigens im Heere keinen Posten einnimmt, kann straflos kritisieren und schmähen, weil er ein „Mann der Geschichte" ist, während die geschmähten Soldaten verpflichtet sind, seine Verleumdungen mit Befriedigung zur Kenntnis zu nehmen, weil sie einen so unfehlbaren Halbgott, wie es Herr Piłsudski ist, nicht verstehen können. Es kann sein, daß solche Disziplinbegriffe in den tatarischen Horden (!) und in Mexiko bestanden, aber im Westen sind sie unmöglich."

Denn im Westen herrscht ein fest gegründetes Gefühl der Manneswürde und Mannesehre. Je stärker dieses Gefühl ist, desto höher steht die Zivilisation des betreffenden Volkes. Einen gewissenlosen Soldaten kann man erschießen, **man darf ihm aber nicht ins Gesicht schlagen, und wäre es der größte Volksgenius.** Die Vorgesetzten im Heere haben das Recht der Kritik, aber die Kritik muß sich auf sachliche Grundlagen stützen, muß streng, aber auch gerecht und interesselos sein, denn die Soldatenehre ist eine heilige Sache. So war es im Falle Szeptycki nicht. Dieser Offizier ist beleidigt worden, und man weiß nicht, weshalb. Herr Piłsudski hat den Staatspräsidenten vor ihm gewarnt, was ausschließlich auf Grund häßlicher Feindseligkeit geschah. Ideelle Rücksichten, die Herrn Piłsudski naiv oder zynisch in der „Polska Zbrojna" zugeschrieben werden, haben in diesem Falle gar keine Rolle gespielt. Das war eine gemeine Rache dafür, daß Herr Szeptycki es gewagt hatte, Minister in einem Kabinett zu sein, das Herrn Piłsudski haßte. Worum handelte es sich denn in der Sache des Generals Szeptycki? Dieser hatte nur verlangt, sachlich und gerecht aufzuklären, auf welcher Grundlage Herr Piłsudski Verleumdungen gegen ihn gerichtet hatte. Jeder Mensch hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, solche Aufklärungen zu verlangen. Dieses Verlangen kann nicht als Mangel an Disziplin bezeichnet werden, sondern ist eine Verteidigung der Soldatenehre. Herr Piłsudski hat die Aufklärungen versagt, wollte sich nicht vor das Ehrengericht stellen, und der Minister Żeligowski erkannte, daß alles in Ordnung sei, denn es wäre Sache des Herrn Piłsudski, zu schmähen, und die der Offiziere, zu gehorchen.

Es hat keinen Zweck mit dieser typisch östlichen Mentalität, die zu solchen Absurditäten führt, zu polemisieren. Zwischen dem Westen und dem Osten liegt ein Abgrund, der sich nicht zuschütten läßt. Es bleibt nur der Kampf darum, aus dem Heere die typisch östlichen Begriffe auszumerzen, die zur Zersetzung führen, worauf mit schmerzlicher Sorge auch der „Czas", ein von uns weit entfernt stehendes Blatt, hingewiesen hat. Indem wir den General Żeligowski kritisieren, haben wir nicht seine Verdienste als Verteidiger Wilnas vergessen, aber er ist jetzt leider nicht der „rechte Mann auf dem rechten Fleck" und sollte deshalb zurücktreten. Wir können nämlich nicht von ihm erwarten, daß er gerade den byzantinischen Geist, der Völker und Heere der Zersetzung entgegengeführt hat, ausmerzen wird."

*

Der „Kurjer Poznański" ergeht sich hier in direkten Beleidigungen des Herrn Kriegsministers, die er Kritik nennt. Wir machen uns diese Art des Kampfes selbstverständlich nicht zu eigen. Sie ist uns nur ein Zeichen des Hasses, und sie ist uns ein Zeichen für die trübe Quelle, aus der die Politik des „Kurjer Poznański fließt. Dem Posener Blatte scheint aber eine wesentliche Angelegenheit nicht eingefallen zu sein. Die ganze Frage ist im Ministerrat besprochen worden, fußt auf einem Beschluß des Ministerrates. Bekanntlich sitzen aber im Ministerrat Männer, wie Herr Finanzminister Zdziechowski, Herr Kultusminister Grabski und Herr Justizminister Piechocki, die doch reine Nationaldemokraten sind. Wenn sie gegen diese Art des Kriegsministers etwas einzuwenden hätten, hätten sie es doch in erster Linie tun müssen, selbst dann, wenn es zu einer Krise gekommen wäre. Scheinbar muß also die ganze Sache nicht so sein, wie der „Kurjer Poznański" dargestellt hat, da ja diese Herren Minister und Führer der nationaldemokratischen Politik so verhältnismäßig ruhig sind. Der „Kurjer" beleidigt also nicht nur den Herrn Kriegsminister, sondern seine eigenen Parteifreunde, — und das scheint uns allerdings das traurigste Zeichen eines „östlichen Brauches".

Die Haager Verhandlungen über den deutschen Besitz in Oberschlesien.

Haag, 12. April. (R.) Bei dem vor dem Internationalen Gerichtshof wegen einer Anzahl von deutschen Eigentumsrechten in Polnisch-Oberschlesien schwebenden deutsch-polnischen Streitfall hat der Gerichtshof die Parteien aufgefordert, in einer für morgen, Dienstag, anberaumten öffentlichen Sitzung nähere Aufklärungen über einige strittige Punkte zu bringen. Beide Parteien haben zu diesem Zweck eine Anzahl von Sachverständigen als Zeugen geladen, die sich namentlich zu der Frage auslassen sollen, ob tatsächlich bestimmte Landgüter in Oberschlesien, welche Gegenstand einer polnischen Enteignung waren, in der Hauptsache den Bedürfnissen und Unternehmungen der Großindustrie dienstbar sind oder nicht.

Mussolini in Tripolis.

Tripolis, 12. April. (R.) Nach der Truppenschau begab sich Mussolini zu Pferde auf den Marktplatz und hielt an die arabische Bevölkerung eine Rede, die sofort ins Arabische übersetzt wurde und von der Menge mit Hochrufen auf den König und Mussolini beantwortet wurde. Es heißt darin unter anderem, die Regierung wünsche, daß dieses Land, in dem die unsterblichen Spuren Roms so zahlreich sind, in Zukunft reich, blühend und glücklich sei. Nach seiner Rede empfing Mussolini unter anderen die Regierungsbeamten, Abordnungen der Armee und der Marine und die konsularischen Vertreter der fremden Staaten. Später hielt Mussolini vom Balkon des Regierungsgebäudes eine Rede an die Faszisten von Tripolis. Er sagte u. a.: „Meine Reise darf nicht als eine einfache Verwaltungshandlung ausgelegt werden. Ich fasse sie als eine Bestätigung der Kraft des italienischen Volkes auf, eine Bekundung der Macht des Volkes, das seine Herkunft von Rom ableitet. Es ist das Schicksal, welches uns in diese Lande treibt. Niemand kann das Schicksal aufhalten, und besonders kann niemand unseren unerschütterlichen Willen brechen."

Die französisch-spanischen Friedensbedingungen für Abd el Krim.

London, 12. April. (R.) Der Berichterstatter der „Daily News" in Tanger will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die französisch-spanischen Friedensbedingungen für Abd el Krim folgende sind: **Anerkennung der weltlichen und geistlichen Souveränität des Sultans von Marokko durch Abd el Krim, vollständige Abrüstung aller Rifstämme, militärische Beaufsichtigung des Rifgebietes durch eine französisch-spanische Streitkraft, Besetzung einer Anzahl strategischer Punkte im Rifgebiet durch die Spanier und die sofortige Aufnahme wirtschaftlicher Beziehungen mit den fruchtbaren Tälern des Wergha-Flusses. Die Rifagenten erklären, daß Abd el Krim nur der ersten Bedingung zustimmen werde, daß jedoch die Abrüstung der Stämme, die Beaufsichtigung der Zone durch europäische Truppen und die Besetzung strategischer Punkte unsinnig seien.**

Nach dem Staatsstreich in Peking.

London, 12. April. (R.) **„Daily Mail" berichtet aus Schanghai, das japanische Auswärtige Amt habe erfahren, daß alle Verbindungen mit Peking abgeschnitten sind und daß das Kriegsrecht in Peking verhängt worden ist. Eine Meldung besagt, daß ein Komplott zur Ermordung Tschangtsolins aufgedeckt worden sei, in das die Sowjetregierung verwickelt sei. Die Verschwörer hätten in Uhren versteckt Bomben aus Wladiwostok nach Mukden eingeführt. Tschangtsolin habe die Ausweisung des russischen Vizekonsuls in Mukden sowie verschiedener Sowjetagenten an der chinesischen Ostbahn befohlen. Er habe auch dem russischen Botschafter in Peking Karachan telegraphisch angeraten, die Hauptstadt zu verlassen, da nach Pekings Einnahme seine sofortige Verhaftung erfolgen würde. Die chinesisch-russischen Reibungen in der Mandschurei sollen zunehmen.**

Politische Uebersicht.

Das Ergebnis der griechischen Präsidentenwahl brachte in den 23 Departements, in denen am Sonntag gewählt wurde, eine überwältigende Mehrheit für Pangalos.

*

Die türkische Presse zeigt sich über die Afrikareise Mussolinis sehr beunruhigt.

*

Paul Boncour wird sich auf seiner Rückkehr von Polen einige Tage in Berlin aufhalten, um mit den deutschen Sozialisten Fühlung zu nehmen.

*

Der Papst empfing gestern den Berliner Nuntius Pacelli in geheimer Audienz.

*

Die Aussichten für eine Einigung in der morgigen Zusammenkunft zwischen Grubenbesitzern und Bergarbeitern in London werden von den „Daily News" als schlecht bezeichnet.

*

Die Feindseligkeiten im Rifgebiet sind eingestellt worden. Die Gefangenen sollen am Donnerstag ausgetauscht werden.

*

Nach der Belgrader Presse sind bei der Bombardierung Salonikis durch Flugzeuge 200 Personen getötet worden.

Die Reise des Grafen Skrzyński nach Prag und Wien.

Zur Reise des Herrn Skrzyński nach Prag und Wien bemerkt der „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ in seiner Nummer 100 vom 12. April: „Die Reise hat eine sehr große wirtschaftspolitische Bedeutung und soll der Konsolidierueng und dem Wiederaufbau Mitteleuropas dienen. Ohne Rücksicht auf die schwere innere Krise in Polen, die die Anwesenheit des Regierungschefs in Warschau zu erfordern schien, verläßt Herr Skrzyński das Land auf einige Tage, offenbar von dem Wunsche beseelt, daß sich inzwischen im Laufe der Parteiführerberatungen die Lage endgültig klärt und zur Entscheidung reift, die nicht eher, als erst nach der Rückkehr Skrzyńskis und dem Zusammentritt des Sejm eintreten wird. Nach Prag fährt der Premier, um eine Reihe von Verträgen endgültig abzuschließen, zwischen zwei Staaten, die sich gegenseitig unterstützen sollten, da sie gemeinsam von der deutschen Gefahr bedroht (?) werden. Polen hat im April des vergangenen Jahres mit den Tschechen einen Schiedsvertrag (der den Schlesienkonflikt endgültig beilegt), einen Liquidations- und einen Handelsvertrag geschlossen. Im Handelsvertrag verpflichten sich beide Staaten, die Transitfrage in Kriegszeiten wie in Friedenszeiten zu behandeln, was für Polen natürlich sehr große Bedeutung hat. Polen hat die erwähnten Verträge ratifiziert, während von der Tschechoslowakei der Handelsvertrag noch nicht ratifiziert worden ist. E. wurden vielmehr neue Forderungen gestellt, und in den letzten Tagen kam es sogar zu dem peinlichen Einfuhr- und Transitkonflikt, was von deutschen Blättern mit Freuden (?) als Beginn eines polnisch-tschechischen Wirtschaftskrieges signalisiert wurde. Das Verbot ist von der tschechischen Regierung als Maßnahme des Landwirtschaftsministeriums ohne Billigung der ganzen Regierung hingestellt worden. Es erfolgte auf Verlangen der tschechischen Landwirte, die darüber klagten, daß die Einfuhr von Schweinen und Rindern aus Polen die Fleischpreise auf den tschechischen Märkten herabsetze. Das ist nicht der einzige Konflikt. Während die Landwirte die Zufuhr und den Transit aus Polen ungern sehen, ist der Transport polnischer Kohle den Arbeitern ein Dorn im Auge. **Die Tschechen sind rücksichtslose Egoisten in der Wirtschaftspolitik und stellen sich hartnäckig auf den Boden des Interesses des Geschäfts, weshalb Verhandlungen mit ihnen nicht zu den leichten und angenehmen Dingen gehören.** Während des Aufenthalts des Minister Skrzyński in Prag wird der Austausch der Ratifizierungsdokumente bezüglich des Schieds- und des Liquidationsvertrages erfolgen. Die Verhandlungen über die Flugkonvention sollen beendet werden. Was nun den abgeänderten polnisch-tschechischen Handelsvertrag betrifft, **so muß Polen verlangen,** daß dieser Vertrag im Wege einer Verfügung des Präsidenten der tschechoslowakischen Republik unverzüglich in Kraft tritt, und daß die Ratifikation durch das tschechische Parlament in nächster Zeit erfolgt. Außer diesen Angelegenheiten der inneren und wirtschaftlichen Politik beider Staaten werden zweifellos Gegenstand von Beratungen zwischen Skrzyński und Benesch Fragen des Zusammenwirkens auf internationalem Boden sein. **In erster Linie handelt es sich um die Vorbereitungen zur Umgestaltung des Völkerbundsrates und die Festsetzung der Richtlinien gegenüber Österreich, dessen Kanzler dieser Tage Berlin** (und Prag! Red. „Pos. Tagebl.“) **besucht hat.** Der Gegenbesuch des Ministers Skrzyński in Wien ist ein Akt diplomatischer Höflichkeit und verfolgt insbesondere den Zweck, die Unterzeichnung des Schiedsvertrages zwischen Polen und Österreich vorzunehmen, was zu Stabilisierung der politischen Verhältnisse in Mitteleuropa beitragen wird.“

Ein musterhafter Beamter.

In Nr. 83 des hiesigen Organs der Witospartei „Włościanin“ lesen wir folgendes: „**Ein Skandal.** — Einige hiesige Bürger sind neulich Zeugen einer Skandalaffäre gewesen, die dem Urheber derselben nicht ohne weiteres durchgehen sollte. Wir haben die Sache bis jetzt nicht angeschnitten, da wir einfach den Gerüchten keinen Glauben schenkten. Da jedoch der Vorfall durch die Aussagen von einigen Beamten, und anderen, völlig glaubwürdigen Zeugen bestätigt wird, haben wir uns entschlossen, diese traurige Tat an den Pranger der öffentlichen Meinung zu stellen.

Den internationalen Schnellzug Paris—Warschau bestieg in Berlin ein stark angeheitertes Individuum und steuerte schwankenden Schrittes unter Belästigung der Passagiere auf den Speisewagen zu, wo er sich den dort versammelten Gästen und dem Dienstpersonal unangenehm bemerkbar machte. Als sich die Gäste in ihre Abteile begeben hatten, lud er den Schaffner und die Kellner ein, ihm Gesellschaft zu leisten, und trank mit ihnen bis zur deutschen Grenzstation Stentsch. Hier erblickte er die preußischen Grenz- und Zollbeamten, was ihn so wehmütig stimmte, daß er dieselben ans Perronbüfett einlud und ihnen in kordialer Weise seine Sympathien bezeugte, indem er sie beiderseitig auf die nichtrasierten Visagen küßte. Er schrie dabei aus voller Kehle, er sei bevollmächtigter Delegierter der polnischen Regierung und würde für seine deutschen Freunde alles tun. Zum Beweise zeigte er jedem, der vorbeikam, seinen Ausweis. Endlich schlang er zwei preußischen Grenzbeamten die Arme um den Hals und gelangte so mit deren Hilfe unter Verlust des Hutes in sein Abteil zurück. Diesem traurigen Schauspiel sahen beschämt mehrere Polen zu, die mit demselben Zuge nach Posen fuhren, es sahen, was schlimmer ist, Engländer und Franzosen zu, vor allem aber ein zahlreiches deutsches Gesindel und viele Jüdchen, die mit ihren ironischen Bemerkungen gegenüber Polen nicht zurückhielten, das durch so ein Muster von Beamten hier repräsentiert wird. „Ekelhafter Pollack,“ sagte ein preußischer Junker zum Nachbarn. „Ein richtiges polnisches Schw . . .,“ entgegnete dieser.

Als endlich der Zug in Bentschen ankam, und das Verhalten des besoffenen Passagiers immer unverschämter wurde, veranlaßten die aufs höchste empörten polnischen Mitreisenden die Feststellung desselben durch die Bahnhofspolizei. Hierbei stellte es sich heraus, daß es tatsächlich ein höherer polnischer Beamter war, der in amtlicher Mission nach Berlin entsandt worden ist. Derselbe ist dann, immer weiter lärmend, ohne Überzieher, ohne Hut; ohne Gepäck und angeblich ohne Geldtasche (die höchstwahrscheinlich leer war), in Posen ausgestiegen. Er schrie, er sei bestohlen worden. Sein Gepäck ist dann von dem Schaffner auf dem Bahnhofsbureau in Jarotschin abgegeben worden.

Wir fragen, wie ist es möglich, daß die vorgesetzte Behörde in amtlicher Mission ins Ausland einen solchen Delegierten hinschickt? Namentlich, da derselbe den Beamtenkreisen im In- und Ausland aus ähnlichen Auftritten längst hinlänglich bekannt ist, und da des öfteren schon deswegen Beschwerden gegen ihn eingelaufen sind. Es ist uns bekannt, daß schon einmal der Chef einer polnischen Auslandsmission genötigt war, sich infolge einer nichtpolnischen amtlichen Anzeige mit einem ganz ähnlichen Vorfall zu befassen. Die Sache ist damals dank einer Protektion niedergeschlagen worden. Derartige Ausschreitungen dürfen von den Behörden nicht toleriert werden, denn es leidet darunter das Ansehen der polnischen Republik. Auch wird der ganze Mitarbeiterstab demoralisiert, der solche Exzesse der Vorgesetzten sieht. In diesem konkreten Falle sollten die Behörden hinter die Kulissen sehen, denn in dem betreffenden Amt sollen, wie alle Sperlinge von den Dächern pfeifen, merkwürdige Zustände herrschen.“

*

Soviel der Włościanin“. — Wir bemerken hierzu, daß uns der Vorfall, der sich am 27. Februar d. Js. abspielte, natürlich bekannt war. Wir haben darüber, trotzdem er uns von mehreren Lesern unseres Blattes, die in demselben Zuge fuhren, bestätigt wurde, aus begreiflichen Gründen nicht berichtet. Auch jetzt nehmen wir die Sache nicht tragisch. Warum soll sich ein hoher polnischer Beamter — es handelt sich hier um ein Mitglied der Direktion der amtlichen „Polnischen Telegraphen-Agentur“ — nicht auch einmal freuen, „tolerante“ Reden halten und dem „deutschen Gesindel“ und den Jüdchen eine Vorstellung geben? Sein Geld hat er ja nicht ausgegeben.

Der Lindeprozeß.

Am zweiten Verhandlungstage des Linde-Prozesses wurde nach Verlesung der Anklageschrift dem Hauptangeklagten Linde das Wort zu den üblichen einleitenden Erklärungen erteilt. Herr Linde führte u. a. folgendes aus: „Alle meine Maßnahmen stützten sich auf die Satzungen der Postsparkasse. Das Bestehen dieser Institution war Wunsch des Sejm, der mir sehr weitreichende Gewalt gab. Es war meine Absicht, über ganz Polen Zweigstellen der Postsparkasse auszustreuen. Ich bemühte mich, diese Institutionen nicht in Privatgebäuden unterzubringen, sondern entweder entsprechende Gebäude zu bauen oder sie zu kaufen. So war es auch mit dem Kauf des Hauses in Lodz, wo die Anlage der Filiale eine Verspätung erfuhr, weil man keine entsprechende Stelle finden konnte. Inzwischen hatte Herr Wilhelm Bau bei mir vorgesprochen und mir seine Vermittlungsdienste bezüglich des Hauses ul. Narutowicza 42 angeboten. Diesen Punkt hielt ich für geeignet, da ich der Meinung war, daß die dortige Gegend ein Hauptverkehrspunkt der Stadt werden würde, wie es heute die ul. Piotrkowska ist. Ich nahm die Vermittlung des Herrn Bau an, obwohl der Kaufpreis etwas hoch war, da ich den Bau für rentabel hielt. Was die Auszahlung von 90 000 Zloty a conto einer Lieferung von Baumaterialien vom Gute Borowno betrifft, so steht es damit so: Eines Tages kam der Vizemarschall des Sejm, Herr Gdyk, zu mir und schlug mir die Einleitung von Sejmbauarbeiten vor. Nun meldete sich Herr Bau und machte mir ein Angebot auf Bretter und Ziegel. Weil ich Vertrauen zu diesem Manne hatte, nahm ich das Angebot an. Herr Hreniewicz, der Chef der technischen Kontrolle, hat später ein Muster zurückgewiesen. Was die Gewährung von Anleihen gegen die Verpfändung von Zinspapieren betrifft, so ergab sich das aus den Satzungen der Postsparkasse. Ich stelle fest, daß die Postsparkasse an der rumänischen Rente verdient hat. Als ich meinem Bruder Marjan eine Garantie für eine Anleihe in der Londoner Bank gab, fühlte ich mich dazu berechtigt. Beim Kauf von galizischen Obligationen verständigte ich mich mit dem Premier, der mir lächelnd sagte, daß ich damit vorsichtig sein sollte. Angesichts der unklaren Antwort des Premiers hatte ich den Eindruck, daß er sich mit diesen Transaktionen einverstanden erklärte. Ich denke, daß der Hohe Gerichtshof zu der Überzeugung kommen wird, daß ich dem Staatsfiskus nicht geschadet, sondern im Gegenteil viele Vorteile gebracht habe.“

Es folgten die einleitenden Erklärungen der Angeklagten Bau und Hreniewicz, worauf der Gerichtshof zum Zeugenverhör überging. Als erster Zeuge machte der Direktor der Verwaltungsabteilung der Postsparkasse, Herr Kazimierz Kraiczki seine Aussagen. Ihm folgte der Generalsekretär der Postsparkasse Lalewicz.

Am dritten Prozeßtage wurden u. a. Minister Zdziechowski und der frühere Minister Michalski vernommen. Minister Zdziechowski sagte, daß die Lombardtransaktionen seiner Meinung nach nicht in den Kompetenzen des Herrn Linde gelegen hätten. Der frühere Minister Michalski antwortete auf eine Frage des Rechtsanwalts Szurlej folgendes: „Als ich Finanzminister wurde, fand ich etwas Sonderbares vor, nämlich, daß die Postsparkasse nur dem Ministerrat unterstand, was dem Finanzminister den unmittelbaren Zugang zu dieser Institution verschloß. Dem widersetzte ich mich, ebenso wie ich dagegen opponiert habe, daß die Postsparkasse Kredite gewährte. Ich war der Meinung, daß dies für eine Institution, die Spargelder sammelt, gefährlich sei. Die Schaffung der Postsparkasse war ein schwieriges Werk. In hohem Maße ist es Herrn Linde zu verdanken.“

Die Kirchenwegnahme in Krojanten (Kr. Konitz).

Die in Genf in französischer Sprache erscheinende „Semaine Religieuse de Genève“ bespricht in ihrer Nummer vom 3. April die Wegnahme der evangelischen Kirche in Krojanten. Nach einer Kritik des Gerichtsurteils gegen die Teilnehmer an dem versuchten Kirchenraub in Netzthal unterstreicht sie den Umstand, daß die Wegnahme der Kirche in Krojanten durch die oberste Behörde erfolgte. Sie bezweifelt, ob die Proteste des Gemeindekirchenrats und des evangelischen Konsistoriums Erfolg haben werden und schließt ihren Artikel mit den Worten: „In der Tat, man ist in Polen recht hart gegen den Protestantismus und da unten weht weder der Geist von Stockholm noch der von Locarno.“

Paul Boncour in Warschau.

Im Sejm fand am Sonnabend eine Festsitzung der polnisch-französischen Parlamentariergruppe zu Ehren Paul-Boncours statt. Anwesend waren u. a. die Minister Żeligowski und Ziemiecki. Am Präsidialtisch nahmen Platz: der Vorsitzende der Gruppe Vizemarschall Dębski, die Marschälle Rataj und Trampczyński, die Vizemarschälle Woźnicki und Daszyński sowie Senator Kienorski, der Vorsitzende der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten. Die Eröffnungsansprache hielt Vizemarschall Dębski, der die Verdienste Boncours hervorhob. Der Redner erinnerte u. a. daran, daß der Völkerbundsrat unter dem Vorsitz Boncours den Konflikt zwischen der polnischen Regierung und den Vertretern Danzigs erledigt habe. Der Senator Kienorski wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß Boncour sich während seines kurzen Aufenthalts in Polen untrüglich von der Unrichtigkeit der Gerüchte über den Imperialismus und Militarismus Polens habe überzeugen können. Eine längere Rede hielt dann der Abg. Stroński. Paul Boncour erklärte, nachdem Senator Reymal das Wort ergriffen hatte, u. a. folgendes: „Nach längerer Rundreise durch Polen bin ich wieder nach Warschau gekommen. Ich konnte mir während der Reise Klarheit verschaffen über die Ausdauer und Geduld, mit denen die Polen an die Arbeit gegangen sind. Die Reise war für mich eine Wallfahrt, auf der ich das Land sehen wollte, an dem sich die historische Gerechtigkeit am besten gezeigt hat. Ich habe die Bedeutung Polens für den Frieden ganz Europas begriffen. Die polnischen Soldaten, die ich an der polnisch-russischen Grenze gesehen habe, waren für mich Vertreter der Verteidigung der ganzen europäischen Zivilisation.

In Locarno ist, das muß ich zugeben, der Frieden im Westen anders gesichert worden, als der Friede im Osten. Es ist deshalb geschehen, weil Großbritannien erkannt hat, daß es eine Rheingarantie, aber keine Garantie weiter nach dem Osten Europas übernehmen könne. Doch alles unterliegt dem Prozeß der Entwicklung. Ich zweifle

---

Spatenrecht.

Roman von **Sophie Kloerss.**

(8. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

Am frühen Morgen des anderen Tages saßen die sechs Deichgeschworenen in Rickmers Döns auf den hölzernen Bänken am langen Tisch, drei an jeder Seite. Oben, an der Schmalseite, saß der Deichgräfe selber, unten Ludolf Lützelberger. Addo Rickmers war noch am Abend von Hof zu Hof gegangen und hatte sie berufen. Seinem stillen Gesicht hatte keiner angesehen, wie sauer ihm dieser Gang war.

„Er ist ein freier Mann,“ sagte Onno Rickmers. „Er sagt, er ist Pfarrer gewesen, und sie haben das Dorf verbrannt und viele von der Gemeinde ermordet. Es ist da der große Krieg hingekommen, von dem sie hier schon seit ein paar Jahren reden. Wenn er das beweisen kann, ist nichts zu sagen gegen ihn.“

Tanto Siabs sah den Fremden an. Der alte Tanto hatte achtzigmal Sonne und Wind hingehen sehen über das Butjadingerland. Seine langen Haare waren weiß wie Schnee, aber seine Augen waren noch scharf wie Möwenaugen. Man sagte, kein Mann, der etwas begangen, könnte diesem Blick standhalten.

Ludolf Lützelberger hielt ihn aus.

„Kannst Du Dich ausweisen, Mann? Und womit?“

Neben Lützelberger lag ein Sack am Boden, den zog er an sich. Doch dann griff er erst vorn in seinen Rock und holte ein Buch hervor. „Das ist ein Stück unserer heiligen Bibel, das Evangelium Johanni,“ sprach er. „Vorne in dem Buch steht mein Name. Könnt Ihr lesen?“

„Addo kann es.“ Der Deichgräfe rief aus der Tür nach dem Sohn, der kam von der großen Diele herein.

„Kannst Du lesen, was da vorn drin steht in dem Buch?“

„Es ist schrieben Schrift.“ Er mußte sich mühen, seine Kunst war nicht groß. „Ludolf Lützelberger,“ brachte er endlich doch hervor. „Stud. Theol. zu Wittenberg. Die anderen Zeichen da, die kenne ich nicht.“

„Es sind lateinische Zahlen und deuten das Jahr 1619. Da studierte ich in der Stadt des Doktor Martin Luther.“

„Bist Du wirklich ein Pfarrer, so mußt Du auch lesen können. Lies uns aus dem Buch.“

„Gebt es her!“ Er schlug die erste Seite auf.

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbige war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.“

Bojo Brinkama, er war einer von den Verhaltenen und Schlauen, war noch nicht zufrieden. „Das kann keiner sagen von uns, ob das da steht. Bist Du ein Pfarrer, so erklär uns auch, was Du gelesen.“

Lützelberger ließ seine herrischen Augen über die sieben Gesichter gehen, als griffe er jedem einzelnen hinein in sein innerstes Wesen.

„Ich soll Euch erklären, was die heiligen Worte heißen? Gott ist das Wort, Gott ist das Leben, — — das heißt nichts anderes, als daß er die Kraft ist, die ewig schaffende Kraft, die im Sturm über das Land geht und in der Sonne vom Himmel fließt und sich stemmt gegen Tod und Verderben. Und über Tod und Verderben wieder siegreich emporsteigt zu neuem Leben. —

Trägheit ist Tod, Gott aber ist das Leben, darum ist Gott die ewig schaffende Kraft.

Und Ihr Menschen, die er zu seinen Kindern erwählt hat, Ihr sollt die Trägheit fliehen und die Dumpfheit hassen und zu seinen Ebenbildern werden in unermüdlich wirkender Stärke.

Wie der Feind aus unserem Münsterschen Lande — Ihr kennt nicht einmal seinen Namen —, der unser Dorf verwüstete und das Vieh hinwegtrieb und viele Leute ermordete, hinweggezogen war und ich zu denen sprach, die übrig geblieben: „Hebt Herzen und Hände empor und schreit: Dennoch, Herr, dennoch — —,“ da waren ihre Herzen matt und ihre Sinne lahm und keine Festigkeit in ihren Seelen. Denn sie waren in der Stille groß geworden und kannten nicht den Kampf von Jugend an, und es war keine Kraft in ihnen erwachsen.

So sind sie davongegangen und haben sich zerstreut und werden einzeln umkommen.

Aber als ich gestern über Euren Deich ging, das Herz mir selber schwer und die Füße lahm, da blies Gottes Odem im Winde über die Wasser und hinein in die trägen Dünste. Und ich sah Land und See vor mir liegen und dazwischen den Damm, den Menschenhand in schwerer Arbeit aufgerichtet hat.

Da erkannte ich, wie Gott Euch stählt in Eurer Not. daß Ihr wachsen sollt an dem unaufhörlichen Kampf. Daß Ihr die Stirn stemmen sollt gegen das flutende, reißende, drohende Verderben. Denn Gott ist die lebendige Kraft. Und er schickt Euch die Not, weil er Euch liebt und Euch sich selber ähnlich machen will. Und wenn er den Tod über Euer Land gehen läßt, so soll aus dem Tod in alle Seelen der Uebriggebliebenen neues, festeres Leben gehen.

Und wenn Ihr mich zwischen Euch wohnen lassen wollt, so soll mein Leben Euch predigen, was eben meine Worte Euch gepredigt: Wir wollen werden, wozu wir geschaffen sind, Ebenbilder Gottes. Wir wollen lebendige Kraft sein. Mit den Füßen wollen wir fest im Boden wurzeln, aber die Stirn wollen wir Wind und Wolken entgegenstemmen, und die Augen wollen wir offen halten für das Licht. Das hatte ich Euch zu sagen.“

Sie schwiegen alle. Sie hatten keine schnellen Gedanken. Schritt für Schritt gingen sie seinen Worten nach. Es war etwas darin, was nicht in den Reden ihrer Pfarrer war; er hatte nicht von Glauben gesprochen und von Ewigkeit und Gericht und Hölle und Verdammnis. Aber obgleich er ein Fremder war und obgleich sie scharf aufhorchen mußten, denn er sprach ihren Dialekt nicht, wie sie es gewohnt waren, so schien ihnen doch, daß er besser zu ihnen passen würde als die bisherigen Kirchenhirten.

Darum, so nach drei bis vier stillen Minuten, wandten sie alle ihre Augen Onno Rickmers zu. „Nun rede Du.“

(Fortsetzung folgt.)

nicht daran, daß mit der Zeit ganz Westeuropa klar einsehen wird, daß die Sicherung des europäischen Friedens so bewerkstelligt werden muß, daß auch die Grenzen Polens davon erfaßt werden. Locarno hat bereits einen Teil der Aufgaben erfüllt und man muß nur noch weiter an neuen Sicherheitsbedingungen arbeiten. Polen soll weiter an der Frage des Völkerbundratssitzes arbeiten und Frankreich wird mit ihm sein, wie es letztens in Genf der Fall war. Solange die Völkerbundssitzfrage nicht erledigt ist, bin ich der Meinung, daß dort ein leerer Sessel, der für Polen bestimmt ist."

Im Beifallssturm fand die Sitzung ihr Ende.

Republik Polen.

Ein Vertragsrätsel.

Im „Kurjer Poranny" lesen wir: Die Angelegenheit des „Abkommens der Regierung des Herrn Władysław Grabski mit Vertretern der jüdischen Bevölkerung hatte in den letzten Tagen eine recht sensationelle Wendung genommen. Der neugewählte Vorstand des jüdischen Sejmklubs begab sich zum Premier Skrzyński und verlangte die Durchführung des seinerzeit zwischen dem früheren Vorsitzenden des Jüdischen Klubs, Abg. Reich und dem Kultusminister Stanisław Grabski getroffenen Abkommens. Den Interpellanten wurde zur Antwort, daß die Regierung ein Exemplar über das „Abkommen" in 12 Punkten besitze, und daß diese Punkte, die kulturelle Angelegenheiten der jüdischen Bevölkerung betreffen, von der Regierung durchgeführt würden. Darauf teilten die Abgeordneten Hartglas und Farbstein unter Berufung auf die diesbezügliche Erklärung des früheren Vorsitzenden des Jüdischen Klubs mit, daß das Abkommen nicht aus 12, sondern aus 42 Punkten zusammensetze und das Original in einer feuersicheren Kassette bei Herrn Reich eingeschlossen sei. Aus den Auslassungen der jüdischen Abgeordneten in dieser Frage geht hervor, daß die Verhandlungen mit dem Abg. Reich ausschließlich vom Kultusminister Stanisław Grabski geführt wurden. Herr Stanisław Grabski hat im Namen des Nationalen Volksverbandes die Zusicherung gegeben, daß alle Forderungen der jüdischen Bevölkerung auf wirtschaftlichem Gebiete ebenfalls Berücksichtigung finden würden. Im allgemeinen steht es mit dem Abkommen recht geheimnisvoll. Man muß an die sensationellen Enthüllungen der jüdischen Presse von Wilna erinnern und dann an einen von der jüdischen Presse in Warschau geschilderten Fall mit einem der jüdischen Abgeordneten. Dieser Abgeordnete wurde auf seiner Rückreise aus Danzig im Eisenbahnabteil überfallen und seine Aktentasche mit einem Exemplar des Abkommens des Herrn Stanisław Grabski den Juden geraubt. Das Rätsel über das Vertragsexemplar harrt der Aufklärung.

Demissionsgerücht.

Nach einer Sondermeldung des „Przegląd Poranny" wird mit der Möglichkeit eines baldigen Rücktritts des Finanzministers Zdziechowski gerechnet, ganz gleich ob die Koalition weiter bestehen bleibt oder nicht.

Kein politischer Anschlag.

Die Untersuchung der Eisenbahnkatastrophe bei Słotwina hat nach einer Krakauer Meldung der „Agencja Wschodnia" ergeben, daß der Anschlag von einer Eisenbahndiebesbande ausgeführt worden war und somit keine politische Zwecke zur Grundlage hat.

Russisches Geld als Finanzretter.

Dem „Kurjer Poznański" wird aus Warschau gemeldet: Am 1. Januar d. Js. hat die polnische Regierung der Sowjetvertretung eine Liste der Schulden des früheren russischen Fiskus an Polen auf Grund des Rigaer Vertrages überreicht. Diese Liste umfaßt Ansprüche, die die Summe einer halben Milliarde Rubel übersteigen. Die Rückerstattung würde eine völlige Finanzumwälzung in Polen herbeiführen. Bekanntlich haben sich um ähnliche Ansprüche Verhandlungen Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten mit der Sowjetregierung zerschlagen.

Der Schützenverbandskongreß.

Gestern haben in Warschau die Beratungen des fünften Delegiertenkongresses der Schützenverbände begonnen. Zum Kongreß sind Delegierte aus ganz Polen eingetroffen, die ungefähr 100 000 Schützen repräsentieren. Vier neue Schützenkompagnien sind vereidigt worden. Um 11 Uhr vormittags begannen die Kongreßberatungen im Stadtverordnetensitzungssaale. Es sprach der Kriegsminister General Żeligowski. Im Laufe der Beratungen traf der Marschall Piłsudski ein.

Eröffnung des Warschauer Schachturniers.

Gestern ist um 4 Uhr nachmittags in Warschau das allpolnische Schachturnier unter dem Protektorat des Herrn Skrzyński eröffnet worden. Der Premier hat für den ersten Preis 700 zł gestiftet, während der Innenminister Raczkiewicz für den zweiten Preis 500 zł ausgesetzt hat.

Deutsches Reich.

Wertvoller literarischer Fund.

Bei Kanalisationsarbeiten in Gardelegen stieß man in einer Tiefe von 1½ Meter auf einen stark verrosteten eisernen Kasten mit der Jahreszahl 1632. Man fand darin eine vollständige gotische Bibel und Minnesängerhandschriften aus der zweiten Hälfte dis 12. Jahrhunderts. Die Echtheit des Fundes ist bereits durch Prof. Max Roethe-Berlin beglaubigt worden. Die wertvollen Literaturdenkmäler sind sicherlich wegen der Gefahren des dreißigjährigen Krieges vergraben worden.

Die neue deutsche Stahlart.

Im Herbst vorigen Jahres haben wir darüber berichtet, daß es einem Deutschen geglückt ist, eine neue Stahlart herzustellen, die sich durch besondere Eigenschaften auszeichnet. Inzwischen hat die Deutsche Reichsbahn diesem vorzüglichen Material ihre Aufmerksamkeit geschenkt. Außer den bereits durch das Materialprüfungsamt in Lichterfelde vorgenommenen Untersuchungen sind auf Veranlassung der Behörde durch die Linke-Hofmann-Lauchhammer-Werke ausgewalzte Proben auch auf der Technischen Hochschule Dresden sehr eingehenden unparteiischen und kritischen Untersuchungen unterzogen worden, über die in nächster Zeit, wie wir erfahren, eine ausführliche Veröffentlichung stattfinden wird.

Wir sind in der Lage, mitzuteilen, daß sich der neue „F-Stahl", der außer Eisen, Kohlenstoff und Silicium keinerlei Legierungsbestandteile enthält, also nicht zu den sehr teueren Edelstählen gehört, sich noch als besser erwiesen hat als der hochwertige Baustahl St. 48, der von der Deutschen Reichsbahn für Brückenkonstruktionen neuerdings verwendet wird. Vor allem besitzt er eine große Ueberlegenheit bei wechselnder Beanspruchung, wie sie gerade im Verkehrsleben die Regel bildet.

Die Kriegsschuldlüge.

Das Urteil eines Franzosen.

Georges Demartial, der Senior der französischen Bewegung gegen die Kriegsschuldlüge von Versailles und Verfasser des weitverbreiteten Buches „Die Mobilmachung der Gewissen" ist mit einem größeren Aufsatz über „Die Behandlung der Kriegsschuldfrage in Frankreich" hervorgetreten. Der Aufsatz erscheint sowohl in der amerikanischen „Current History" sowie in der französischen Zeitschrift „Evolution", wie auch im Märzheft der deutschen Monatschrift „Die Kriegsschuldfrage" (Berliner Monatshefte für internationale Aufklärung, Bezug durch alle Postanstalten und Verlagsbuchhandlungen sowie durch die Zentralstelle für Erforschung der Kriegsursachen, Berlin NW. 6). Nach einer kritischen Würdigung der Werke über die Schuldfrage von Fabre-Luce, Renouvin und Margueritte, zieht Demartial einen Vergleich zwischen dem Kampf Frankreichs im Dreyfuß-Prozeß und Deutschlands in der Kriegsschuldfrage. Demartial kommt zu der Auffassung, daß die Akten von Locarno die stillschweigende Lossagung von dem Artikel 231 des Friedensvertrages sind, wie die Begnadigung von Dreyfuß seinerzeit die stillschweigende Anerkennung seiner Unschuld war. Dieselben Bedingungen, die damals nicht zugelassen hatten, daß man sich mit einer bloßen Begnadigung von Dreyfuß zufrieden gab, erlauben es ebensowenig, daß man sich in der Kriegsschuldfrage bei dem Werk von Locarno beruhigt. Demartial fährt dann wörtlich fort: „Heute wie damals geht es in Wirklichkeit um menschliche Schlechtigkeit und Dummheit. Der einzige Unterschied ist der, daß diese sich damals gegen einen Mann richteten und heute gegen ein Volk. Ebenso wie die Gerechtigkeit nicht geahndet wurde, als das Urteil des Kassationshofes den Bau aus Lügen und Fälschungen stürzte, durch die die Urheber der Verurteilung des Dreyfuß ihn für ein von Esterhazy begangenes Verbrechen für immer ins Bagno schaffen wollten, ebenso kann der Gerechtigkeit nur Genüge geschehen, wenn eine feierliche Revision des Vertrages von Versailles das Gebäude von Lügen und Fälschungen niederreißt, durch die die Ententemächte Deutschland beschuldigen, einen Krieg entfesselt zu haben, dessen wahre Urheber sie selbst sind.

Militärische Meuterei in Saloniki.

Aus Athen und Belgrad liegen hier Nachrichten vor über eine militärische Meuterei in Saloniki. Die Führer der Meuterei und etwa 200 Soldaten sollen sich schließlich, so behauptet die griechische amtliche Meldung, bedingungslos dem Kommandanten des in Saloniki garnisonierenden Armeekorps ergeben haben; sie werden vor ein Kriegsgericht gestellt. Aus anderen Quellen wird jedoch mitgeteilt, daß der Aufstand sehr ernsten Charakter habe und noch keineswegs erstickt sei.

Über den Hergang wird gemeldet: Am 9. April um 1½ Uhr früh verließen 5000 Soldaten auf ein Signal von zwei Kanonenschüssen die Garnison von Saloniki in voller Feldausrüstung und mit 8 Feldkanonen. Sie schlugen in der Villa Alatini ihr Lager auf und besetzten die dortige Radiostation. Führer der Aufständischen, die vorwiegend Gendarmerietruppen sind, sind der bisherige intime Freund Pangalos', Oberst Bakardzis, und Major Karakufas vom 3. Feldartillerie-Regiment. Auch ein Teil der Fliegertruppen soll mit den Aufständischen sein. Diese verlangten in einem Memorandum, das dem Kommandanten des 3. Armeekorps überreicht worden ist, folgendes:

Rücktritt Pangalos' und Einsetzung einer neutralen Regierung, die freie Wahlen durchführen soll. Admiral Kondurriotis soll bis zur Beendigung der Wahlen das Präsidentenamt wieder übernehmen. Allen politisch Verfolgten soll die freie Rückkehr gestattet werden, alle politisch Verhafteten sollen freigelassen werden. Ferner soll die Pressefreiheit wieder hergestellt werden. Die Aufständischen drohten mit Bombardierung Salonikis, falls diese Forderungen nicht erfüllt würden.

Die regierungstreuen Truppen wurden den Aufständischen entgegengestellt. Zwischen beiden entspann sich

ein schweres Feuergefecht.

Weitere vier Regimenter regierungstreuer Infanterie sind nach Saloniki entsandt worden. Auch die Flotte wurde nach Saloniki beordert. Weiter wird gemeldet, daß der Eisenbahnverkehr zwischen Griechenland und Jugoslawien von griechischer Seite her unterbrochen sei. An der Grenze soll ein furchtbares Chaos herrschen. Telephon und Telegraph sollen sich in der Gewalt der Regierungstruppen befinden.

Von Einzelheiten wird noch bekannt, daß die griechische Flotte erst um 5 Uhr morgens in den Kampf der Regierungstruppen mit den Aufständischen eingegriffen hat, als die Aufständischen das Ultimatum der griechischen Regierung zunächst abgelehnt hatten.

Die Offiziersmeuterei in Saloniki ist niedergeschlagen worden. Jene neun Offiziere, die als Haupturheber des Putsches gelten, wurden nach Athen gebracht, wo noch heute vor dem Kriegsgericht der Prozeß gegen sie beginnen wird. Insgesamt sind 15 Offiziere verhaftet worden. Die Leitung des Aufstandes lag in den Händen der Offiziere Karakufas, Bakardzis und Dvagelas. Bevor sie sich unterwarfen, verlangten sie, daß man sie auf ihren Posten belassen solle. Das wurde abgelehnt.

*

Dazu schreibt die „D. A. Z.":

„Saloniki, der alte Unruhe- und Revolutionsherd, macht wieder einmal von sich reden. Seit die Jungtürken von Saloniki aus ihren Zug gegen den Sultan Abd ul Hamid nach Konstantinopel unternahmen, blieb die Hafenstadt das Zentrum unruhiger politischer und sozialer Geister auch nach ihrer Einfügung in das griechische Reich. Mehrfache Unruhen beweisen dies. Als große Hafen- und Handelsstadt und als große Garnison ist sie auch so recht zum Anzetteln von Putschen geeignet. Beherbergt sie doch zahlreiche Matrosen der Handels- und Kriegsmarine, Hafenarbeiter, Soldaten und andere Berufstätige, die besonders leicht sich von tönenden Worten und klingendem Gelde betören lassen. Erst vor kurzem kamen Nachrichten aus Saloniki, daß auf einigen dort liegenden Kriegsschiffen Unruhen ausgebrochen seien; heute wieder ist es die Flotte, die einen Putsch der Saloniker Truppen niederschlagen hilft. Die Meuterei ist zunächst erledigt, darüber kann nach den vorliegenden amtlichen Meldungen kein Zweifel mehr sein.

Einer gewissen persönlichen Tragik, die dem Staatslenker Pangalos zweifellos nahegehen wird, entbehrt dieser Militärputsch nicht. Auch er hat seinen Piccolomini. Einer der intimsten Freunde Pangalos' selbst hat die Fahne des Aufruhrs gegen den Diktator erhoben, die Fahne, auf der geschrieben stand: „Fort mit Pangalos!" Ein gewisser tragischer Zug zeigt sich auch darin, daß es gerade ein Teil des Heeres war, der sich gegen Pangalos erhob, des Heeres, auf das der Diktator das größte Vertrauen gesetzt hatte. Noch im Januar hatte dieser bei einem Bankett der Garde in Athen die Worte gesprochen: „Ich bin entschlossen, von jetzt ab jede Verantwortung für die Lage zu übernehmen, wobei ich mich auf das Vertrauen der bewaffneten Kräfte verlasse, um das Vaterland zu retten. Ich stelle ein neues Programm auf, das sich nur auf die bewaffneten Streitkräfte gründet."

Im übrigen aber werden Pangalos' Gegner sagen: „Wer Wind sät, wird Sturm ernten!" Er ist selbst durch einen Putsch im Juli vorigen Jahres zur Macht gelangt. In erster Linie waren es die Bestrebungen Englands, sich für die Auseinandersetzungen mit der Türkei günstige militär-politische Grundlagen durch Gewinnung Griechenlands zu schaffen, die Pangalos zur Einsetzung der Militärdiktatur veranlaßten. Er sah wohl in diesen englischen Bestrebungen eine günstige Gelegenheit, dem großgriechischen Gedanken neue Nahrung zu geben."

Ein Quadratmeile Erdöl in Flammen.

Aus Neuyork wird gemeldet: Der riesige Erdölbrand in Kalifornien, der durch einen Blitzschlag hervorgerufen wurde, dauert fort und hat ungeheure Dimensionen angenommen. Trotz heldenmütiger Anstrengungen ist es nicht gelungen, den Brandherd einzudämmen. Das brennende Petroleum ergoß sich über alle Hindernisse hinweg in 19 offene Ölreservoire, die in der Nähe gelegen waren. Diese brennen jetzt ebenfalls und bilden eine einheitliche Flammenoberfläche von einer Quadratmeile. Die hundertdreißig Meter hohen Flammen sind fünfzig Meilen im Umkreis sichtbar und die Hitze ist so groß, daß man nicht näher als hundertfünfzig Meter an die Flammengebilde herangehen kann. Die in Brand befindlichen Ölbehälter enthalten rund drei Viertel Millionen Fässer Öl.

Fast gleichzeitig sind zwei große Tanks derselben Union-Petroleumgesellschaft an einem anderen Orte Kaliforniens in Brand geraten und im Hafen von New-Orleans erfolgte eine Explosion an Bord eines großen Tankschiffes der Standard Oil-Gesellschaft, bei der 47 Mann der Besatzung schwer verletzt wurden. Fünf Mann sind bereits ihren Verletzungen erlegen. Die merkwürdige Gleichzeitigkeit dieser großen Katastrophen hat in amtlichen amerikanischen Kreisen die Vermutung erweckt, daß die Brände nicht auf Blitzschlag, sondern auf gleichzeitige Brandstiftungen zurückzuführen sind.

Aus anderen Ländern.

Die kirchliche Neuordnung im Memelgebiet.

Am 7. April tritt im Memelgebiet die auf Grund des Abkommens zwischen dem Evangelischen Oberkirchenrat in Berlin einerseits, der Landesregierung in Memel und der litauischen Staatsregierung in Kowno andererseits gewählte „Synode des Memelgebiets" zu ihrer ersten Tagung zusammen. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Wahl des durch jenes Abkommen neugeschaffenen besonderen Generalsuperintendenten, des Konsistoriums und des „Kirchenrats des Memelgebiets".

Deutschfeindliches aus Litauen.

Wie die in Kowno erscheinende „Litauische Rundschau" meldet, wurde die Zusammenkunft der deutschen Synode der evangelisch-lutherischen Kirche Litauens von der Polizei untersagt.

Die Verhandlungen im englischen Kohlenbergbau.

Am Sonnabend fanden wieder Verhandlungen zwischen den englischen Kohlengrubenbesitzern und den Grubenarbeitern statt, worüber die englischen Blätter berichten. Die „Mining Association" hat bereits zum Berichte der Kohlenkommission Stellung genommen und sich diesem in den wesentlichen Punkten angeschlossen. Die schwierigste Frage ist die der Lohnregelung, da die Bergarbeiter gleiche Mindestlöhne für das ganze Land verlangen, während die Kohlenkommission und auch die Unternehmer wohl die einheitliche Festsetzung von Richtlinien für die Lohnberechnung vorschlagen, daneben aber noch differenzierte Minimallöhne in den einzelnen Distrikten. Unter den sonstigen Vorschlägen der Kohlenkommission wären zu erwähnen: Zusammenschluß kleinerer Werke zwecks Rentabilisierung, engere Verbindung der Kohlenwerke mit den zusammenhängenden Industrien, insbesonders auch mit der elektrischen Krafterzeugung. (Schaffung eines National Fuel and Power Committees), gemeinsame Verkaufsorganisationen insbesondere für den Export, Beibehaltung des Siebeneinhalbstundentages für die Arbeit unter Tag, Gewinnbeteiligung der Arbeiter und so weiter.

Das Christentum in Rußland.

Während des Krieges sind viele Tausende von Russen als Kriegsgefangene in Deutschland mit deutschem Christentum in Berührung gekommen, und es scheint, als ob diese Saat jetzt aufgeht, wo die mystisch veranlagte russische Seele sich immer mehr gegen den grobmateriellen Atheismus und die Religionsfeindlichkeit der Sowjetbehörden als ein dem Russentum fremdes westeuropäisches „Kulturprodukt" auflehnt und immer dringender nach Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse verlangt. Darauf ist es auch zurückzuführen, daß kürzlich die Sowjetbehörden das bisherige Einfuhrverbot für Bibeln aufgehoben haben. Dieser Umstand kommt auch der von Deutschland aus betriebenen Missionsarbeit zugute. Die in Wernigerode a. Harz bestehende Schule zur Ausbildung von russischen Evangelisten hat ein besonderes russisches Bibelbuch herausgegeben, das gute Dienste leistet. Man schätzt die Zahl der in Rußland für das Evangelium Gewonnenen auf 10 Millionen.

Schiffsexplosionen auf dem Missisippi.

Aus New-Orleans wird gemeldet: Auf dem Missisippi ereigneten sich an Bord dreier Schiffe mehrere Explosionen. Die erste erfolgte auf dem Zisternenschiff „Ot Waring", von dessen Besatzung fünf Mann fehlen. Die anderen Explosionen entstanden infolge eines 20 Meilen von New-Orleans zwischen dem niederländischen Dampfer „Silvanus" und dem Zisternenschiff „Thomaso Wheeler" erfolgten Zusammenstoßes. Von der 50 Mann zählenden Besatzung des Dampfers „Silvanus" werden 35 vermißt. Der „Silvanus" geriet in Brand und sank. Die behördlichen Nachforschungen nach der Zahl der Opfer sind im Zuge.

Besorgniserregende Ueberschwemmungslage in Bagdad.

Bagdad 12. April. (R.) Sachverständige bezeichnen die Lage in Bagdad als schlimmer denn je. Das Wasser des Tigris bricht jetzt in riesigem Umfang durch. Das Ueberschwemmungsgebiet in der die Stadt umgebenden Wüste breitet sich rasch aus, und der Wasserstand der Fluten ist jetzt 5 Fuß höher als viele Teile von Bagdad. Der Gesamtschaden beträgt bisher weit über 1 Million Pfund; aber wenn das Wasser in die Stadt gelangen sollte, würde sich der Schaden riesig vermehren und schwere Menschenverluste wären dann zu befürchten.

Große Diamantenfunde in Transvaal.

Aus Johannisburg meldet die „United Preß": Die aufsehenerregenden Diamantfunde in Swatsplaats im Wintersdorp-Distrikt gaben zu einer in der Geschichte Transvaals einzig dastehenden Völkerwanderung nach der Fundstätte, die heute für die Absteckung von „Claims" freigegeben wurde, geführt. Die ganze Gegend ist von einem förmlichen Taumel erfaßt. Schon lange vor Tagesanbruch hatten sich an der von Gendarmen bewachten Grenzlinie Tausende eingefunden. Die Menge rekrutierte sich aus allen Schichten der Bevölkerung, darunter viele Frauen und junge Mädchen. Neben Arbeitern standen Angehörige der freien Berufe, die, vom Diamantenfieber erfaßt, alles stehen und liegen ließen. Daneben gab es Farmer, die die Ernte und Familie im Stiche gelassen hatten, außerdem viele Arbeitslose. Furchtbare Regengüsse hatten den Boden in einen Morast verwandelt. Mehrere Teilnehmer an dem Rennen fielen vor Erschöpfung in Ohnmacht. Die besten Lose fielen Berufsschnelläufern zu, die in großer Zahl erschienen waren. Ueber Nacht ist eine vollständige Stadt aus Wellblechhütten und Zelten entstanden.

Letzte Meldungen.

Schwere Explosion auf einem Oeltankdampfer.

London, 12. April. (R.) Wie Reuter aus Port Arthur in Texas meldet, sind bei einer Explosion an Bord des Öltankdampfers „Golf von Venezuela" 20 Personen getötet und 3 verletzt worden.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: H. Schwarzkopf. Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.



Firma gegründet 1896.

Meine **Teppich-Zentrale**, das grösste Unternehmen dieser Branche, habe von ul. Woźna, **nach ul. 27. Grudnia 9 verlegt** und bedeutend erweitert. — Meinem Grundsatz treu, führe nur reelle Waren und biete solche in grösster Auswahl zu denkbar niedrigsten, aber festen Preisen an.

TEPPICHE aller Sorten und Grössen, anfangend das □ Mtr. von **12 zł.** bis zu den besten Feinknüpfern und **echten Persern**,

Brücken — Vorleger — Läufer — Kokos — Ueberwürfe
Kelims — Decken — Möbel und Dekorationsstoffe.

GARDINEN Stores — Bettdecken — Madras in herrlichen, neuesten Dessins.

Kazimierz Kużaj, Teppich-Zentrale

Poznań, ul. 27. Grudnia 9.

Teppiche und Büro: **ul. 27. Grudnia 9, Telephon 3458.** — Tuche und Futterstoffe: **Stary Rynek 56, Telephon 3441.**
Herren- und Knabenkonfektion: **Stary Rynek 91, Telephon 3875** (Eingang Wroniecka).
Telegramm-Adresse: „M E R K U R".

Ihre am 10. 4. in Breslau stattgefundene

Vermählung

zeigen an

Dipl.-Ing., Dr.-Ing. **Hans Golla** und **Frau Margarete** geb. **Hauff.**

Ratibor O.S., den 11. 4. 1926.

Johannes Dopatka,
und **Frau Charlotte,** geb. **Zirpel,**
Vermählte,
danken herzlichst
für alle ihnen erwiesenen Aufmerksamkeiten.
Posen, den 10. April 1926.

Gestern nachmittag starb nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Kaufmann

Samuel Lewin

im Alter von 38 Jahren.

Strzelno, den 10. April 1926.

Im Namen der Hinterbliebenen
Hedwig Lewin, geb. **Mendel.**

Beerdigung Dienstag den 13. April, nachm. 4 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Anteilnahme anläßlich des Ablebens unseres lieben Verstorbenen sprechen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank aus.

Insbesondere danken wir auch der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft und Herrn Superintendent Rhode für die trostreichen Worte am Sarge. Unser herzlichster Dank gilt auch denen, die uns in den schweren Tagen so hilfsbereit in Liebe zur Seite gestanden haben.

Poznań, den 10. April 1926.

Im Namen der Hinterbliebenen
Frau Louise Hille
nebst **Söhnen.**

Verein Töchterheim Scherpingen E. V.

Das **Töchterheim Szczerbięcin - Scherpingen** nimmt zum **15. d. Mts.** noch junge Mädchen mit höherer Schulbildung auf. **Einführung in den ländlichen Haushalt: Kleintierzucht, Molkerei Gartenbau, Kochen, Waschen, Plätten, Schneidern, Handarbeit, Buchführung;** auf Wunsch **Musik.** Nähere Auskunft erteilt die stellv. Vorsteherin **Fräulein Hedwig Naumann, Szczerbięcin, p. Kulosin, pow. Trzew,** sowie die Vorsitzende des Vereins **Frau Helene Wetzel, Trzew, ul. Sambora 19.**

Österreichische

DAIMLER MOTOREN

Fahrradfabrik

Weltberühmte Fahrräder

Marke „Puch"

Stets am Lager. Verkaufsstelle:
POZNAŃ, św. Marcin 48.
Telephon 15-58. Telephon 15-58.
Nur an Händler.

Hackmaschinen Hexe

Pflanzenhilfe Woolnough

alle Hackmesser offeriert

WOLDEMAR GÜNTER

Landmaschinen.

Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6. Telephon 52-25.

Die glückliche Geburt eines

strammen Jungen

zeigen hocherfreut an

Enzio Weimann und Frau
Gertrud geb. **Hoberg.**

Ernst-Wilhelm

Adl. Hollstaedt bei Kukehnen (Ostpr.), den 8. April 1926.

Am 9. d. Mts. verschied plötzlich und unerwartet nach kurzem, schwerem Leiden im 38. Lebensjahre unser Chef, der

Kaufmann Herr Samuel Lewin.

Ehre seinem Andenken.

Das Personal.

Strzelno, den 12. April 1926.

„Mix-Seife" ist die beste und billigste Waschseife.

„MIXIN" ist das beste und billigste Seifenpulver.

Kaiserkrone (Saatkartoffeln)

kauft in größeren Mengen zu höchsten Preisen.

Abnahme und Bezahlung Verladestation.

Bernhard Schlage, Danzig - Langfuhr,

Telephon 42422. Telephon 42422.

Herren-Anzüge . . . . v. **19** zł.
Herren-Mäntel . . . . v. **22** zł.

Wir fabrizieren alles selbst, darum **gut** und **billig.**

Gummimäntel, Hosen — Paletots — Mützen, Kinder- u. Burschengarderobe.

Solide Stoffe. **Feste Arbeit.**

Firma **Centrala Odzieży,** **Poznań,**
Inh.: R. Tilgner & Co. **Wodna Nr. 27,** Ecke Stary Rynek.

Fabrik- und Speise-Kartoffeln

kauft

Paul Schiavonetti,

Kartoffelgroßhandlung, Pleszew.

Gegründet 1882. Telephon 32 u. 35.

---

500 Ztr. Frühkartoffeln

Paulsens Juli verkauft pro Zentner zu **3 Złoty.**

Dom. Strzeszyn, Post Złotniki, bei Poznań.

Sauerkraut

in neuen, eichenen Fässern von ca. 200 Kg. Inhalt oder in franko einzusendenden Fässern hat abzugeben

Dominium Kotowiecko

pow. **Pleszew.**

Evgl. Erziehungsverein. Generalversammlung im Saal d. Ev. Vereins jg. Männer am Mittwoch, d. 28. April vorm. 12 Uhr: 1. Bericht, 2. Jahresrechnung, 3. Etat.

Der Vorstand.

Suche Pacht

einer Wirtschaft. Ang. erb. an **Józef Damszak,** Łęczyca p. Zabikowo, Posen.

Infolge Todesfall

5 Goldfüchse,

Rassepferde, **preisw. verk. Dom. Ożarów,** poczta Ożarów, koło Wielunia.

Hebamme erteilt Rat, nimmt briefl. Best. entgegen u. Damen z. läng. Aufenthalt auf. **Friedrich,** Stadtu. Bahnst. **Gniewkowo,** Rynek 13 bei Inowrocław.

Stellenangebote.

Gesucht von sofort zuverlässiger, **unverheirateter**

Diener.

Nur solche mit guten Zeugnissen werden berücksichtigt.

Rüchardt-Czachówki,
p. Biskupiec Pomorskie.

Wirtschafterin

per sofort gesucht.

Arthur Morzyński,
Nowy Tomyśl.

Stiller oder tätiger Teilhaber

mit 10—20000 Zł. für ein erstklassiges Unternehmen gesucht. 100 Prozent Reingewinn garantiert. Meldungen an **K. Storek, Wieleń n. N., Wkp.**

Für französischen Markenartikel der kosmetischen Branche nur

best eingeführter Bezirksvertreter

gesucht. Selbiger wird durch großzügige Reklame unterstützt.

Gefl. Zuschriften in Deutsch oder Französisch mit Aufgabe von Referenz. unt. **W. L. 1818 a. Rudolf Mosse, Danzig.**

Gesucht zum 1. September d. Js.

Brennereiverwalter,

der Erfahrung im Kartoffeltrocknen, mit der neuen Meßuhr hat und kleinere Reparaturen selbständig ausführen kann. Polnische Sprachkenntn. u. poln. Staatsbürgersch. Bedingung.

Hoffmeyer-Złotnik,

Rittergut Złotniki, pow. **Poznań.**

Suche zum 1. Mai oder später

Hauslehrerin

für 2 Töchter von 11 und 8 Jahren. Gefällige Zuschriften mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an

Frau Lisa Schendel, Gut Radom,

p. **Połajewo,** pow. **Oborniki** (Wielkp).

Erfahr. Gutssekretärin

der poln. und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, absolut firm in Buchführung, selbst. Korrespond., perfektes Maschinenschreiben u. Stenographie erwünscht, wird für **sofort gesucht.** Nur in Frage kommende Reflekt. wollen sich melden. Bewerb. m. Zeugn. u. Lebensl. erb. an

Gutsverw. Lisnowo Zamek,

pow. **Grudziądz** (Pomorze).

Aeltere, erfahrene

Kinderpflegerin,

kath., mit guten Zeugnissen, zu zwei Kindern (1¼ Jahr und 6 Wochen alt) für 1. Juli d. J. gesucht. Nur schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften an

Freifrau Marianne von Reitzenstein,

geb. **Gräfin Kerssenbrock,**

Pawłowice, powiat Pszczyński, Polnisch-Oberschlesien.

Stellengesuche.

Erfahrener Buchhalter,

bilanzsicher, übernimmt stundenweise Beschäftigung. Gefl. Off. u. **879** a. d. Geschst. d. Bl.

Einfacher, älterer,

landwirtschafter Beamter,

poln. Staatsb., beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, **sucht** gestützt auf gute Zeugnisse, für bald oder später **Stellung.** Gefl. Off. u. **876** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Aelt., verh., evangl.

Wirtschafts-Beamter,

rüstig u. ges., m. langj. Erf., poln. Staatsb., poln. spr., m. gut Zeugn. u. Empf., in jetzg. Stell. 6 J. tät., m. mod. intens. Wirtsch.-Betr. u. Buchf., Hackfruchtb., Getr.-Hackkult. vertr., sucht anderw. Stell. z. 1. Juli d. J., selbst. od. unt. Oberleit., wo Möglichk. gebot. seine 2 Kinder an deutschem Schulunterr. teilnehm. z. lassen. Gefl. Zuschr. erbeten an **O. Schwabbauer, Dom. Lenartowice, pow Pleszew.**

---

1 gebrauchten, gut erhaltenen

Lanzschen Dreschsatz,

1 gebrauchten, gut erhaltenen

Ransomes Dreschsatz

verkauft

WOLDEMAR GÜNTER

Landmaschinen.

Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6. Telephon 52-25.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 12. April.

Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren im inneren Verkehr.

Mit dem 15. d. Mts. werden postalische Zusatzgebühren erhoben, die betragen: von jeder gewöhnlichen oder eingeschriebenen Briefsendung mit Ausnahme der Blindenschriften und Zeitschriften 1 gr, von jedem Paket, Wertbrief, jeder Überweisung und jedem Privattelegramm ohne Rücksicht auf das Gewicht, Betrag oder Zahl der Worte 5 gr; von jedem Ferngespräch bei einer Gebühr bis zu 1 zł 5 gr, über 1 zł 10 gr. Diese Zusatzgebühren werden bei Briefsendungen durch Aufkleben von Postwertzeichen entsprechenden Wertes entrichtet, bei allen anderen Postsendungen in bar. Diese Zusatzgebühren werden nicht erhoben bei amtlichen, behördlichen Briefsendungen und Korrespondenzen, die zwischen Polen und der Freistadt Danzig durch das Postamt Danzig 3 ausgetauscht werden.

Die Unterhaltskosten in den Irrenanstalten.

Der Landesausschuß hat in der Sitzung am 2. März d. Js. beschlossen:

Die Unterhaltskosten für Personen in den Irrenanstalten Dziekanka, Owinsk und Kosten sind folgende: in der 1. Klasse 7—10 zł, in der 2. Klasse 4,50 zł, in der 3. Klasse 3 zł. Welche Summe in der 1. Klasse (7—10 zł) täglich gezahlt werden soll, bestimmt der Landesstarost. Personen, die von außerhalb der Wojewodschaft Posen in einer unter 1 angeführten Klasse untergebracht sind, zahlen die oben erwähnten Preise zuzüglich 30% Aufschlag. Die Unterhaltskosten müssen im voraus gezahlt werden, wenn der Patient in der Zeit vom 1.—10. eines jeden Monats bis zum Schluß desselben aufgenommen wird; wenn die Aufnahme nach dem 10. des Kalendermonats bis zum letzten Tage desselben erfolgt. Wenn der Aufenthalt des Kranken über den letzten Tag des Monats hinausgeht, sind die Unterhaltskosten für den ganzen Monat im voraus zu zahlen. Im Falle einer Entlassung des Kranken im Laufe des Monats wird der zu viel bezahlte Betrag zurückerstattet. Die monatliche Gebühr muß an die Anstaltskasse 7 Tage nach der Fälligkeit gezahlt werden. Von dem nicht rechtzeitig eingezahlten Betrage werden 15% Verzugszinsen jährlich berechnet, und zwar vom Tage der Fälligkeit. Dieser Tarif verpflichtet vom 1. April 1926.

Jahresfest der Frauenhilfe der Christuskirche.

Die unter der erprobten und zielbewußten Leitung der Frau Superintendent Rhode stehende Frauenhilfe der Christuskirche konnte am gestrigen Sonntag unter zahlreicher Beteiligung ihrer Mitglieder und der Angehörigen der Gemeinde ihr fünfjähriges Jahresfest feiern.

Eingeleitet wurde die Jubelfeier durch einen gut besuchten Festgottesdienst am Vormittag, für den Generalsuperintendent D. Blau die Festpredigt übernommen hatte. Seiner packenden, tiefgründigen Predigt lag das Schriftwort Ev. Joh. 20, 11—18 zugrunde, in der er an dem Beispiel der Maria nachwies, wie wir nach ihrem Vorbilde zu rechten Jüngerinnen und Jüngern des auferstandenen Heilands werden, welchen Auftrag er uns gibt, und wie unser Ziel der Aufbau des Reiches Gottes ist. Der Gottesdienst wurde durch Vorträge des Posaunenchors des Evangelischen Vereins junger Männer, des Kirchenchors der Christuskirche und eines Quartetts (der beiden Damen Makkus und Rhode und der beiden Herren Makkus und Reiß jun.) verschönt.

Nachmittags 6 Uhr versammelte sich der Jubelverein mit einer größeren Anzahl von Gästen im Gemeindesaale der Christuskirche zu einem Festnachmittag, der einen dem Tage angemessenen würdigen Verlauf nahm. Einleitend bewillkommnete Superintendent Rhode die Gäste, darunter den Generalsuperintendenten D. Blau mit Gemahlin, Studiendirektor Lic. Schneider, Pastor Sarowy, ebenfalls mit ihren Gattinnen, Pastor Lange aus Altkirch, die Kirchenältesten der Christuskirche, die Vertreterinnen der anderen Frauenhilfen der Stadt Posen. Der von der Frau Vorsitzenden der Frauenhilfe Rhode an Stelle der von Posen abwesenden Frau Schriftführerin erstattete Jahresbericht war ein aufrichtiger Dank gegen Gott für die mit seiner Hilfe an den Armen, Kranken und Schwachen auch im verflossenen Jahre geleistete Arbeit der Frauenhilfe, bei der der Verein reichliche Unterstützung nicht nur von Freunden und Freundinnen in der Stadt Posen, sondern auch von mehreren ländlichen Schwestervereinen erfahren durfte. Daneben zeigte der Bericht, wie erfolgreich der Zusammenschluß der Vereinsmitglieder unter einander gefördert und an ihrer religiösen und ethischen Erbauung und Stärkung gearbeitet wurde. Der von der Kassenführerin Frau Hoffmann erstattete Kassenbericht bot gleichfalls ein erfreuliches Bild der Gebefreudigkeit der Mitglieder der Frauenhilfe. Im Anschluß hieran hielt Generalsuperintendent D. Blau die Festansprache, in der er den Gedanken spann, daß die Frauenhilfen das Interesse für die Heidenmissionsarbeit in ihren Arbeitsplan mit aufnehmen müßten. In das Gebiet der Heidenmission führte dann ein Vortrag des ehemaligen Missionars der Goßnerschen Mission, jetzigen Pfarrers Lange in Altkirch aus seinen Erfahrungen und Erlebnissen während seiner 17jährigen Missionartätigkeit in Indien und ein Lichtbildervortrag über die Mission bei den Benaleuten in Ostafrika. Die Abendandacht des Studiendirektors Lic. Schneider gab dem Festnachmittag, bei dem außerdem gemeinsame Choräle gesungen und zwei Gedichte vorgetragen wurden, einen würdigen Abschluß. hb.

Deutsche Paßerleichterungen für Wanderarbeiter aus Polen.

Wie der preußische Minister des Innern in einem Runderlaß an die nachgeordneten Behörden ausführt, sind die bisherigen deutsch-polnischen Verhandlungen über die Frage der polnischen Wanderarbeiter noch nicht zum Abschluß gelangt, jedoch haben sich die deutsche und die polnische Regierung für das Jahr 1926 über eine vorläufige Regelung geeinigt.

Die polnische Regierung wird den polnischen Wanderarbeitern, die glaubhaft nachweisen, daß sie Arbeit in Deutschland bekommen werden, unentgeltliche Pässe ausstellen, die den Inhaber zur Ausreise nach Deutschland und zur Rückkehr nach Polen bis zum 31. Dezember 1926 berechtigen. Sie wird ferner die polnischen Konsularämter in Deutschland anweisen, denjenigen polnischen Wanderarbeitern, die im Jahre 1926 ausnahmsweise ohne Paß nach Deutschland kommen, in einem beschleunigten Verfahren Pässe zu ermäßigten Gebühren auszustellen. Die deutsche Regierung wird ihrerseits ihren Einfluß auf die deutsche Arbeiterzentrale in dem Sinne ausüben, daß diejenigen polnischen Wanderarbeiter, die im Jahre 1926 in Deutschland Arbeit bekommen wollen, sich um die Besorgung der Pässe bemühen.

Zum dritten Male.

Unter dieser Überschrift berichtet die „Deutsche Rundschau" in Bromberg über die abermalige Annahme eines Mißtrauensvotums gegen den Bromberger Stadtpräsidenten Dr. Śliwiński, früher bei der Polizei in Posen folgendes:

In der geheimen Sitzung, die sich der gestrigen (am Freitag) öffentlichen Stadtverordnetensitzung anschloß, wurde folgender Antrag von sämtlichen Parteien angenommen:

„In der Überzeugung, daß ein weiteres Amtieren des Dr. Bernhard Śliwiński als Präsident der Stadt Bromberg unter den Umständen, die durch seine Schuld in unserer Stadt entstanden sind unmöglich erscheint;

von dem Standpunkt ausgehend, daß die Schande, die Dr. Śliwiński der Stadt bereitet hat, eine schnelle und exemplarische Bestrafung ihrer Urheber verlangt;

in der Meinung endlich, daß die Zusammenarbeit Dr. Śliwińskis mit der Stadtverordnetenversammlung unmöglich ist, zumal letztere nach genauer Prüfung seiner Verfehlungen gezwungen war, ihm zweimal das Mißtrauensvotum zu erteilen —

wendet sich die Stadtverordnetenversammlung, die die Interessen und die Ruhe der Stadt zu wahren hat, an den Herrn Wojewoden von Posen und den Herrn Innenminister mit der dringenden Bitte um augenblickliche Enthebung des Dr. Śliwiński von seinem Dienst bis zur endgültigen Erledigung der Angelegenheit durch die maßgebenden Stellen."

× **Wäschenähkursus des Hilfsvereins deutscher Frauen, Posen.** Da der am Montag, 12. April, begonnene Wäschenähkursus wieder solch große Nachfrage gefunden hat, daß viele der sich Meldenden leider nicht mehr angenommen werden konnten, wird der Hilfsverein, um den vielen an ihn gerichteten Wünschen um Aufnahme nachkommen zu können, gleich nach Beendigung dieses Kursus einen neuen Wäschenähkursus abhalten, der am Donnerstag, 27. Mai, vorm. 9 Uhr, im Evangelischen Vereinshause, 2. Stock, beginnen wird. Er wird wie die anderen unter der Leitung von Frl. Stoehr stehen, und auch das gleiche Lehrprogramm haben. Die Unterrichtsstunden werden viermal wöchentlich von vorm. 8—1 Uhr stattfinden. Der Preis für den sechswöchigen Kursus beträgt 40 zł und 2 zł Einschreibegebühr. Bei der Anmeldung müssen 10 zł Anzahlung geleistet werden, die dann später bei Zahlung des Kursusgeldes mit angerechnet werden. Nur bei Leistung dieser Anzahlung wird die Eintragung in die Schülerinnenliste vollzogen und ist die Aufnahme in den Kursus gesichert. Der Hilfsverein bittet alle Interessentinnen, die Anmeldung baldigst vorzunehmen und nicht bis zu den letzten Tagen zu warten, da dann meistens alle Plätze schon vergeben sind. Anmeldungen nimmt das Büro des Hilfsvereins, Wały Leszczyńskiego 2, Zimmer 1, jeden Wochentag von vorm. 8—3 Uhr entgegen, auch werden dort tageweise preiswerte Pensionen für auswärtige Schülerinnen nachgewiesen.

× **Einziehung von Zollausfällen.** Die Finanzbehörden legen gegenwärtig der Industrie und Kaufmannschaft hinsichtlich der vor längerer Zeit irrtümlich berechneten Zollgebühren Lasten auf. Die Industrie- und Handelskammern sind dahin vorstellig geworden, daß das Finanzministerium die fälligen Gebühren entweder ganz abschreibt oder den Zeitraum der Einziehungsberechtigung genannter Gebühren erheblich verkürzt. Diese Anträge haben Aussicht auf Berücksichtigung.

× **Falsche deutsche Reichsbanknoten.** Das deutsche Reichsbankdirektorium bringt zur öffentlichen Kenntnis, daß von den im Umlauf befindlichen Reichsbanknoten über 10 Reichsmark mit dem Datum des 11. Oktober 1924 eine neue Fälschung festgestellt worden ist. Die Falschnoten sind an folgenden Merkmalen unschwer erkennbar: im Griff etwas weicheres Papier, durch braune Druckstiche vorgetäuschte Pflanzenfasern, durch farblosen Aufdruck, stellenweise sehr kräftig und scharfkantig nachgebildetes Wasserzeichen; der Kontrollstempel ist nicht kreisrund, sondern als hochstehendes Oval geprägt. Das Bildnis auf der Vorderseite trägt auffällige Veränderungen (eckiges Gesicht und eingedrückte Nase), auf der Rückseite sind die beiden unteren Wertzahlen nicht in die Mitte der kreisrunden Rosetten, sondern höherstehend eingefügt.

× **Posener Lebensmittelpreise.** Auf dem heutigen Montags-Wochenmarkte waren die Preise für Butter und Eier die gleichen, wie auf dem Freitagmarkte. Man zahlte für Landbutter 2.40—2.60 zł für Tafelbutter 2.80—2.90 zł, für die Mandel Eier 1.50—1.70 zł.

× **Zur Ergänzung der den vereidigten Bücherrevisor S. Latanowicz** betreffenden Notiz ist zu bemerken, daß Herr Latanowicz am 1. d. Mts. sein 25jähriges Berufsjubiläum feierte, da er am 1. April 1901 als Lehrling bei dem vereidigten Bücherrevisor Scherk in Posen eingetreten ist. Vereidigter Bücherrevisor ist er erst seit über 13 Jahren.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: gestern nachmittag durch Einbruch im Hause ul. Wyspiańskiego 3 (fr. Hardenbergstraße) ein photographischer Kodakapparat, 1 Sport-Jakettanzug, Silberzeug der Firma „Fragette", und zwar 12 große Löffel, 12 Tee-, 12 Kaffeelöffel, 12 kleine Gabeln, 1 großer Löffel gez. S. J., verschiedenes Silberzeug der Firma „Wolski" und zwar Löffel, Teelöffel, Obstmesser u. dergl. im Gesamtwerte von 1060 zł; am Sonnabend gegen 10 Uhr von der ul. 27 Grudnia (fr. Berliner Str.) weg ein zweirädriger Handwagen im Werte von 80 zł; aus einem Laden der ul. Matejki 56 (fr. Neue Gartenstr.) 30 zł bares Geld, 50 Tafeln Schokolade, eine Herrenuhr und Schreibmaterialien im Gesamtwerte von 120 zł.

× **Als vermeintlich gestohlen beschlagnahmt** wurden ein Paar schwarz-weiße Reithosen mit braunen Streifen und eine Weste mit schwarzer Borte. Berechtigte Eigentümer können sich im Zimmer 37 der Kriminalpolizei melden.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Montag, früh + 1,33 Meter, gegen + 1,36 Meter am Sonntag und + 1.40 Meter am Sonnabend früh.

× **Vom Wetter.** Heute, Montag, früh waren bei schwach bedecktem Himmel 4 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Dienstag,	den 13. April:	Radfahrerverein Poznań. Generalversammlung im Bristol.
Mittwoch,	den 14. April:	Gemischter Chor Posen. Abends 8 Uhr: Uebungsstunde.
Freitag,	den 16. April:	Verein Deutscher Sänger. Uebungsstunde.
Freitag,	den 16. April:	Ruderklub „Neptun". Monatsversammlung bei Siebert, św. Marcin.

* **Bromberg,** 11. April. Ein Heiratsschwindler treibt hier seit einiger Zeit sein Unwesen. Es ist ein jüngerer Mann von elegantem Auftreten und muß auf die leichtgläubige Weiblichkeit einen sehr guten Eindruck machen; denn es sind jetzt schon mehrere Fälle gemeldet worden, daß sich der junge Mann, der sich Heinrich Heinrichsen oder Heinrich Klemm nennt, an junge Mädchen herangemacht hat, ihnen die Ehe versprach und schließlich Geld von ihnen verlangte, um „die Wohnung, die er schon besitze" zu renovieren oder um Einkäufe zu besorgen, die dringend zur Verlobung gebraucht würden! Er soll auf diese Weise Gelder in Höhe von mehreren tausend Złoty an sich gebracht haben und damit verschwunden sein. Bemerkenswert ist noch, daß der Schwindler sich als Deutscher ausgibt, trotzdem er fehlerhaft deutsch spricht. Seine Opfer sind bis jetzt leider auch immer deutsche Mädchen gewesen. Es handelt sich bei dem Betrüger, wie die „Deutsche Rundsch." schreibt, um den verheirateten Polen Franciszek Żałowicz, der bisher als Eisenbahnschlosser beschäftigt gewesen ist.

* **Culmsee,** 8. April. In der Nacht zum 14. März verschwand auf dem Bahnhof Kornatowo eine für hiesige Geschäftsleute bestimmte plombierte Sendung. Nach längeren Forschungen wurden die seinerzeit diensttuenden Beamten Marchlewski und Ćwikliński verhaftet, nachdem bei einer Haussuchung die Sendung vorgefunden wurde. Beide Beamten wurden ins Gefängnis nach Thorn gebracht.

* **Graudenz,** 9. April. Verschwunden ist, wie die „Weichsel-Post" schreibt, seit Sonnabend der Verwalter des hiesigen Zweiggeschäfts der Musikinstrumentenfirma Sommerfeld, Bathke, nachdem er die Firma durch Unterschlagungen schwer geschädigt hat. Er kam Sonnabend nicht ins Geschäft, und bei Nachforschungen in seiner Wohnung stellte sich heraus, daß nicht nur alle Sachen fort waren, sondern auch B. selbst nicht anwesend war. Man fand zwei Zettel mit den Bemerkungen: „Ich lache über alles" und „Meine Adresse ist auf der Kriminalpolizei". B. hat, wie dann festgestellt wurde, vor mehreren Tagen drei Pianinos in Strasburg und zwei im Kreise Graudenz gegen bar verkauft und das Geld (einige zehntausend zł) für sich behalten, auch ein Depot von 940 Dollar abgehoben, ferner ein Motorrad verkauft sowie schließlich aus der Kasse noch einen erheblichen Betrag entwendet. B. ist, wie es heißt, nach Berlin entflohen, wo er eine Geliebte haben soll. Mit seiner Ehefrau, von der er getrennt lebte, befindet er sich in Scheidung.

p. **Grätz,** 11. April. Gestern nacht wurde in dem Dorfe Ptaszkowo der Propst Hojnacki von zwei unbekannten Tätern im Schlafe überfallen, mit einem stumpfen Gegenstande auf den Kopf geschlagen und gefesselt. Darauf stahlen sie 150 zł bares Geld, ein silbernes Zigarettenetui, eine silberne Herrenuhr und ein Kontobuch und entkamen im Schutze der Nacht. Mehrere einige Zimmer entfernter schlafende Personen haben von dem Vorfall nichts bemerkt.

* **Jutroschin,** 9. April. Am Abend des Karfreitags und an den folgenden Tagen wurde wieder einmal von ruchlosen Bubenhänden ein großes Stück der Mauer des evangelischen Friedhofes eingestoßen, und zwar an der Straße, die nach dem Spiel- und Turnplatz führt. Seit sieben Jahren mußte die Mauer alljährlich zwei- bis dreimal aus demselben Grunde ausgebessert werden. Auch der jüdische Friedhof ist ähnlichen Angriffen ausgesetzt.

* **Kosten,** 9. April. In der Nacht zu Karfreitag drangen bisher nicht ermittelte Einbrecher in den Hühnerstall des Landwirts Szumgala ein und stahlen 70 Stück Gänseeier samt den darauf sitzenden Gänsen und 30 Hühner. Trotz der gleich angestrengten polizeilichen Nachforschungen konnten bis jetzt die Diebe nicht ermittelt werden.

* **Lissa i. P.,** 8. April. Die Nachricht über die angebliche Ausweisung des Hofapothekers Kuntze, die wir der Nr. 75 des „Liss. Tagebl." entnommen hatten, ist nach einer neueren Mitteilung dieses Blattes unzutreffend. Herr Kuntze erhielt nur die Aufforderung, sein Grundstück, das der Liquidation verfallen war, innerhalb einer bestimmten Frist zu räumen, der Aufenthalt im Staatsgebiet Polen ist ihm jedoch nicht verboten worden. — Zur ersten heiligen Kommunion wurden heute in der hiesigen katholischen Pfarrkirche über 400 Kinder zugelassen. — Zu einer heftigen Prügelei zwischen Schuljungen kam es gestern vormittag 9 Uhr in der Baderstraße, bei welcher Taschenmesser (!) und andere Schlaginstrumente eine Hauptrolle spielten. Im Verlaufe der Keilerei erhielt ein Beteiligter mit einem harten Gummischlauch (!) einen Schlag über den Kopf, trug dadurch eine erhebliche Verletzung davon und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. — Wegen unerlaubter Grenzüberschreitung, Bettelns und Landstreichens verhaftet wurde gestern in Zaborowo der Gelegenheitsarbeiter J. Heducki ohne festen Wohnsitz. — Ein Herr R. aus Schwetzkau machte gestern eine Radpartie nach Lissa. Kurz vor der Stadt überfielen plötzlich den Radler drei bissige Hunde, so daß er vom Rade stürzte und dabei seinen Anzug erheblich beschädigte. Der Hundebesitzer ist ermittelt worden und wird für den Schaden aufzukommen haben.

Wettervoraussage für Dienstag, 13. April.

= Berlin, 12. April. Anfheiterung und am Tage wärmer.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

A. H. 171. 1. Die Kasse war zur Forderung der Erklärung berechtigt. 2. Am 31. August 1925 stand der Goldzłoty auf 1.0792 zł. Auf dieser Basis hätten Sie am 8. April ohne Zinsen 437,16 zł zu zahlen gehabt. (Die Kurse ändern sich aber täglich!) Auf Dollarbasis berechnet, hätten Sie ohne Zinsen 450 zł zurückzuzahlen. Als Zinsen kommen 1% monatlich in Frage, d. h. entweder 20,85 Goldzłoty gleich 82,79 zł, oder 4,02 Dollar gleich 33,77 zł. Die gesamte Berechnung gilt nur für den 8. April d. Js. Der amtliche Mittelkurs des Dollar am 27. August 1925 betrug 5,60 zł. 3. „Amtlicher Mittelkurs" bedeutet die Mitte zwischen den Notierungen für Ankauf und Verkauf von Schecks und Devisen an der Warschauer Geldbörse. 4. Am 27. August 1925 betrug der Dollarkurs 5,60 zł. Ein anderer Kurs kann nach Ihrer Darstellung nicht zugrunde gelegt werden. 5. Grundsätzlich ist die Handlungsweise der Kasse einwandfrei.

B. A. 104. 1. Der Vertrag bleibt dauernd in Kraft. 2. Die Ausfuhr erfolgt zollfrei.

B. P. in Kr. Im September 1919 waren 10 000 poln. Mark gleich 1666,66 zł, die als gewöhnliche Hypothek mit 15 Proz. auf 250 zł aufzuwerten sind.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Montag,	den 12. 4.	um 7½ Uhr abends „Carmen" (ermäßigte Preise).
Dienstag,	den 13. 4.	„Jenufa".
Mittwoch,	den 14. 4.	„Die Jüdin".
Donnerstag,	den 15. 4.	„Geisha".
Freitag,	den 16. 4.	„Boccaccio" (ermäßigte Preise).
Sonnabend,	den 17. 4.	„Geisha".
Sonntag,	den 18. 4.	um 3 Uhr nachm. „Hänsel und Gretel" (zum letzten Male).
Sonntag,	den 18. 4.	um 7½ Uhr „Jenufa".
Montag,	den 19. 4.	„Die Puppe".

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Dienstag, 13. April.

Berlin, 504 Meter. Abends 8 Uhr: „Schwarzschwanenreich", Oper in drei Akten von Siegfried Wagner. Unter musikalischer Leitung des Komponisten. 10.30—12 Uhr: Tanzmusik.

Königswusterhausen, 1300 Meter. Abends 8—12 Uhr: Uebertragung aus Berlin.

Hamburg, 392,5 Meter. Abends 8.30 Uhr: Kammermusik des Gewandhaus-Bläserquintetts.

München, 487,5 Meter. Abends 7.30 Uhr: Alte Märsche. 9.05 Uhr: Volkstänze als Grundlage eines neuen Gesellschaftstanzes. Vortrag mit Musikbeispielen von Georg Seywald.

Oslau, 382 Meter. Abends 9.30 Uhr: Liederabend Viktor Engebretsen.

Paris, 485 Meter. Abends 10 Uhr: Abendkonzert. Werke von Grieg.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 14. April.

Berlin, 504 Meter. Abends 8.30 Uhr: „Tobias und die Schwalbe". Schulkomödie von Christian Weise. Für den Rundfunk bearbeitet von Max Bauer. 10.30—12 Uhr: Tanzmusik.

Königswusterhausen, 1300 Meter. Abends 8—12 Uhr: Übertragung aus Berlin.

Frankfurt, 470 Meter. Abends 7 Uhr: „Don Juan", Oper von Mozart. Übertragung aus dem Frankfurter Oper.

Königsberg, 463 Meter. Abends 8.10 Uhr: „Die Regimentstochter". Komische Oper in 2 Akten von Donizetti.

Bern, 435 Meter. Abends 8—10.30 Uhr: Celloabend Fred Wuethrich-Münsingen.

Der heutigen Nummer liegt die illustr. Beilage Nr. 7 **Die Zeit im Bild** bei.

Handelsnachrichten.

Das Einfuhrkontingent für die Posener Messe. Die Zentraleinfuhrkommission des Handelsministeriums hat in ihrer Sitzung vom 1. April d. J. beschlossen, für die auf der Posener Messe zu tätigenden Geschäfte ein Einfuhrkontingent in Höhe von 10% des umlaufenden Quartalkontingentes für das gesamte ausstellende Ausland freizugeben. Da die bisherigen Quartalskontingente sich zwischen 350—400 Millionen bewegen, kommt man zu einer Zahl von rund 35 Millionen Złoty als Gesamtwert für die aus Geschäftsabschlüssen auf der Posener Messe einzuführenden Waren. Wegen des Handelskrieges kommt Deutschland nicht in den Genuß dieses freigegebenen Einfuhrkontingents. Infolgedessen werden reichsdeutsche Firmen auf der diesjährigen Posener Messe kaum vertreten sein.

Die polnischen Einfuhrkontingente sind, wie aus Berichten der industriellen und Handelsinstitutuionen hervorgeht, mit den bisher von der zentralen Einfuhrkommission erteilten Einfuhrgenehmigungen nicht voll erschöpft worden. Dies verursacht manchen Handelsfirmen Kreditschwierigkeiten, da die exportierenden Länder, denen ein bestimmtes Kontingent zuerkannt wurde, diese „inoffiziellen" Beschränkungen als gewissermaßen vertragsbrüchiges Verhalten der polnischen Finanzbehörden auffassen.

Zum Tabakmonopol in Danzig. Der Danziger Senat hat beschlossen, für das geplante Tabakmonopol die Form des Vollmonopols zu wählen, d. h. die gleiche Form, wie sie Polen besitzt, so daß eine Angleichung der Systeme erreicht wäre. Die „Danz. N. N" meinen dazu, daß dies für die Bevölkerung die weniger günstige Lösung sei, für die Staatsfinanzen vielleicht die beste. Wir in Polen haben ja schon unsere Erfahrungen über die „Vorteile" des Monopols.

Wochenbericht aus Danzig.

(Von unserem Danziger Berichterstatter.)

Danzig, 10. April 1926.

Die Geschäftslage in Danzig gestaltete sich in der Berichtswoche weiterhin recht ruhig.

An der Effektenbörse notierten Danziger Privatbanaktien 64%, 8% Danziger Hypothekenbankpfandbriefe, 98% und 5% Danziger Roggenrentenbriefe 6.70 G. Im Effektenfreiverkehr nannte man Bank von Danzig-Aktien, deren Zulassung zum amtlichen Handel an der Berliner Börse beantragt worden ist, mit 107% und Posener landschaftl. Vorkriegspfandbriefe mit 21 G.

Der Ausweis der Bank von Danzig per 31. März weist an täglich fälligen Forderungen gegen die Bank von England inkl. Noten 17 807 850 G, an deckungsfähigen Wechseln 14 498 953 G, an Valuten 18 577 685 G, andererseits als Betrag der umlaufenden Noten 33 510 635 G. auf. Gegenüber dem Ausweis per 15. März hat sich der Notenumlauf um zirka 3.9 Mill. Gulden vermehrt. Die gesetzliche Kerndeckung der Noten beträgt 53.1%, die supplementäre Deckung durch Wechsel und Metallgeld 51.4%, mithin die gesetzliche Gesamtdeckung 104.5 gegen 106.5% per medio März.

Ihre Geschäftsberichte für 1925 veröffentlichten die A. E. G. Elektrizitäts-A.-G., Danzig (Akt.-Kap. 300 000 G, Reingewinn 45 630 G), die Danziger Viehmarktsbank A.-G. (Akt.-Kap. 67 500 G, Reingewinn 12 269 G), die „Biag" Bau- und Industrie A.-G. (Akt.-Kap. 500 000 G, Reingewinn 97 G) und die A.-G. für Holzinteressen (Akt.-Kap. 100 000 G, Reingewinn 417 G). In der am 6. April abgehaltenen Aufsichtsratssitzung der Landwirtschaftlichen vorm. Landschaftlichen Bank A.-G. wurde beschlossen, der zum 1. Mai einberufenen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 5% in Vorschlag zu bringen. Die Wieler & Hardtmann A.-G. hat zum 26. April eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, die über die Herabsetzung des Aktienkapitals von 2 100 000 G auf 420 000 G durch Zusammenlegung der Stammaktien im Verhältnis von 5 : 1 und über die gleichzeitige Erhöhung des herabgesetzten Aktienkapitals auf 570 000 G, sowie über die Ausgabe von 550 000 G zunächst als Obligationen einzutragende Vorzugsaktien (es dürfte sich um eine Art von Convertible-Bonds handeln) zu beschließen haben wird.

Die Holzzufuhr hat letzthin erheblich zugenommen. Zurzeit werden täglich 350 bis 400 Waggons Holz nach und über Danzig geleitet. Trotzdem vermochte sich die Lage im Danziger Holzgewerbe nur wenig zu bessern, da die polnischen Produzenten bei ihren Geschäftsabschlüssen mit dem Ausland den Danziger Zwischenhandel mehr und mehr ausschlachten. Im Zuckerhandel stellten sich die Notierungen auf 13 sh für 50 kg fob Danzig-Neufahrwasser. Im Heringshandel wurden für englische Sorten durchschnittlich 2.8 Pfd. Sterl. pro Faß bezahlt.

Der Seeverkehr Danzigs weist im März gegenüber dem vorhergehenden Monat eine weitere Belebung auf. Insgesamt liefen 391 Schiffe ein und 367 aus, während im Februar nur 305 Schiffe ein- und 297 Schiffe ausgelaufen waren. In der Berichtswoche gestaltete sich der Schiffsverkehr im Hafen verhältnismäßig ruhig. In der Zeit vom 3. bis 9. April liefen 71 Schiffe ein, hiervon 49 leer und 16 mit Stückgut. Ausgelaufen sind in der gleichen Zeitspanne 69 Schiffe, hiervon 22 mit Stückgut, 16 mit Kohlen und 14 mit Holz.

Die Indexziffer für die Lebenshaltungskosten hat im März gegenüber dem vorangegangenen Monat einen Rückgang um 1.9% und zwar von 133.1 auf 131.2% erfahren.

Märkte.

Getreide. Warschau, 10. April. Für 100 kg fr. Verladestation (fr. Warschau) Roggen 117 bis 118 f hol 25½—26 (27), Weizen 43, Hafer 26. Einh.-Hafer 28½, Graupengerste 24, Braugerste 24, Roggenkleie 18 (22), Weizenkleie 19 (22), Wicken 30, Seradella 23, Peluschken 28 zł.

Danzig, 10. April. Eingeführt wurden nach Danzig 20 t Weizen, 155 t Roggen, 140 t Gerste, 40 t Hafer, 15 t Erbsen, Kuchen und Kleie 15 t und 30 t Saaten.

Hamburg, 10. April. Für 100 kg cif. in hfl. Weizen: Manitoba I loko 16.80, II. loko 16.30, Rosafe 73 kg 13.80, Baruso 76½ kg 14.45, Gerste: Donaurussische 9.30, La Plata 60 kg 9.15, Malting-Barley loko 9.50, für April 9.35, Roggen: Western Rye I 10.80, Western Rye II für Mai/Juni 10.50, Mais: La Plata 8.70, Donaubessarabischer für April-Mai 8.30, La Plata für April-Mai 8.40, Hafer: Canada Western II für Mai 10.40, Whiteclipped II 9.75, Clipped Plata 51—52 kg 8.85, Canada Fez I für Mai 10.

Berlin 12. April. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 280—285, pomm. —.—, März —.—, Mai 290½—293, Juni —.—. Roggen: märk. 172—178, pommer. —.—, März —.—, Mai 193½—194½, Juli —.—. Gerste: Sommergerste 185—205, Futter- und Wintergerste 158—172, Hafer: märk. 191—204, westpr. —.—, März —.—, Mai 197, Juli —.—. Mais: Mai —.—, Juli —.—. loko Berlin —.—, Weizenmehl: fr. Berlin 36.50—39.00, Roggenmehl: fr. Berlin 25.25—27.25, Weizenkleie: fr. Berl. 11.00, Roggenkleie: fr. Berl. 11.25—11.50, Raps: —.—, Leinsaat: —.—, Viktoriaerbsen: 28.00—36.00, Kleine Speiseerbsen: 24.50—26.50, Futtererbsen: 22.00—24.00, Peluschken: 21½—23, Ackerbohnen: 22.50—23.00, Wicken: 27.00—30.00, Lupinen: blau 11¾—12¾, Lupinen: gelb 14.00—14.50, Seradella: neue 29.00—32.00, Rapskuchen: 14.80—15.00, Leinkuchen: 19.40—19.60, Trockenschnitzel: 9.70—10.00, Soyaschrot: 19.80 bis 20.00, Torfmelasse: 30/70 —.—, Kartoffelflocken: 16.20—16.50. Tendenz für Weizen: steigend, Roggen: fest, Gerste: sehr fest, Hafer: ruhig.

Chikago, 9. April. Weizen: Redwinter Nr. II loko 161½, Hardwinter Nr. I loko 145, für Mai alt 157⅛, neu 158¼, Juli neu 135, September neu 130⅞, mixed Nr. I loko 166, Roggen: Für Mai 88½, Juli 90, September 90½, Mais: gelber Nr. III loko 71⅛, weißer Nr. III loko 71, gemischter Nr. III loko 70, für Mai 71½, Hafer: weißer Nr. II loko 43¾, Mai 41⅞, Juli 42⅛, September 42⅜, Gerste: Malting loko 56—74. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Vieh und Fleisch. Danzig, 10. April. Amtl. Notierungen für 50 kg Lebendgewicht fr. Danzig in Gulden: Vollfl. Ochsen, ältere und jüngere 30—34, mittel gemästete 20—25, Bullen gemästet von allerhöchstem Schlachtwert 34—37, vollfl. ältere und jüngere 26—30, mittel gemästete 18—22, Färsen und Kühe vollfl. 26—30, Jungvieh und Fresser 18—25, Kälber von allerhöchstem Schlachtwert 60—65, gut gemästete 45—50, gute Säuger 20—25, schlechtere Säuger 15—18, junge Lämmlein und Hammel 23—25, fleischige Schafe und Hammel 17—20, mittel gemästete 12—15, Schweine über 150 kg 59—62, vollfl. über 100 kg 57—59, von 75 bis 100 kg 56—58. Aufgetrieben wurden in der Zeit vom 30. März bis 6. April: 148 Rinder, 150 Kälber, 136 Schafe und 1146 Schweine. Marktverlauf für Rinder und Kälber lebhaft, für Schafe glatt, für Schweine ruhig.

Warschau, 10. April. Aufgetrieben wurden 290 Kälber, 864 Schweine. Gezahlt wurde für 1 kg Lebendgewicht: für Kälber 1.20, Schweine I. 2.10, II. 2.05, III. 2.00, IV. 1.95—1.90, V. 1.58 bis 1.80, VI. 1.75—1.70.

Fische und Heringe. Danzig. Berichte der „Danz. Neuesten Nachrichten".

Das hiesige Geschäft setzte nach den Feiertagen recht vielversprechend ein; es lagen größere Aufträge von Polen vor, und mehrere polnische Einkäufe wurden erwartet. Durch das Fallen des Złoty trat jedoch ein Rückschlag ein, und die Verladungen sowie die Nachfrage ließen wieder nach. Sobald jedoch die polnische Valuta stabil bleibt, ist wieder mit einem lebhaften Geschäft zu rechnen. Da der neue Fang in Schottland nicht vor Mitte Juni beginnen soll, so werden zufolge der kleinen Bestände von Heringen in allen Ländern sowohl Yarmouther als auch Norweger noch sehr gefragt werden. Es ist nicht außer acht zu lassen, daß es noch zirka 3 Monate dauert, bevor neue Heringe an den Markt gebracht werden können. In dieser langen Zeit wird noch ein großer Teil alter Heringe konsumiert werden. Die hiesigen Notierungen lauten wie folgt: Yarmouth erste Trademark Matfulls 51 Schill., desgl. Maties je nach Qualität 47—48 Schill., Yarmouth zweitklassige und gewöhnl. Marken Matfulls 50 Schill., desgl. Matties 46—47 Schill., norwegische 1925er Vaarheringe 4/500er 13 Schill., 5/600er je nach Qualität 14 bis 15 Schill., 6/700er je nach Qualität 15—16 Schill. Halbe Tonnen sind 3 Schill. per 2/2 Tonnen teurer. Die Notierungen verstehen sich frei Bahn oder frei Dampfer Danzig, unversteuert.

Metalle. Warschau, 10. April. Kanalisations- und Gußröhren 50 zł, Wasserröhren 55, Facons um 10% teurer, Wasserröhren stehender Form 50 zł (plus Zuschlag). Obige Preise verstehen sich für 100 kg fr. Verladestation bei dem heutigen Rohgußpreis von 180 zł pro Tonne.

Berlin, 10. April. Elektrolytkupfer sof. Lieferung cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 kg) 131½.

Kolonialwaren. Warschau, 10. April. Für 1 kg fr. Warschau in amerik. Dollarcents. Rohkaffe (gebrannt) Costarica 1.15, (1.43), Guatemala 0.91, (1.13), Perlkaffe 0.93, (1.17), Maragogype I 1.25 (1.60), II 0.90, (1.12), Santos (0.79) Santos superior 0.75 (0.93), Rio Nr. V 0.66, Rio Nr. VI 0.63, Moning-Kongo-Tee in Säcken 40 kg 1.15, Java 1.65, Orange Sumatra 1.75, Orange Ceylon 1.75, Orange Ceylon prima 1.85.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. April 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	44.50—46.50	Gerste	24.20—25.00
Roggen	28.00—29.00	Braugerste prima	26.50—28.50
Weizenmehl (65 % inkl. Säcke)	67.50—70.50	Hafer	29.50—31.50
		Weizenkleie	21.50—22.50
Roggenmehl I. Sorte		Roggenkleie	21.00—22.00
(70 % inkl. Säcke)	42.00	Kartoffelflocken	17.00—18.00
Roggenmehl (65 %		Eßkartoffeln	2.90
inkl. Säcke)	43.50	Fabrikkartoffeln	2.20

Tendenz: fest. Geringe Umsätze. Marktlage nicht einheitlich.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Posener Börse.

	12. 4.	10. 4.		12.	10. 4.
4 Pos. Pfdbr. alt	39.00	36.00	Gopiana I.-III.	—	—
	38.00	38.00	C. Hartwig I.-VII.	0.30	0.25
	38.50	37.00	Hartw. Kant. I.-II.	—	—
4 Pozn. listy zast.			Hurtown. Skór I.-IV.	—	1.00
niem. stpl.	—	—	Herzf.-Vikt. I.-III.	—	—
4 Pozn. obl. prow.			Juno I.-III.	—	—
m. deutsch. St.	—	—	Lubań I.-IV.	—	—
6 listy zbożowe	7.75	7.65	Dr. R. May I.-V.	20.00	20.00
	—	7.90			
	—	7.80	Mł. i Tart. Wągr. I.-II.	—	—
8 państw. poż. zł	—	—	Młyn Pozn. I-IV.	—	—
8 dolar. listy	5.40	5.20	Młyn Ziem. I.-II.	—	—
	5.55	5.30	Papiern. Bydg. I.-IV.	0.20	—
	5.50	—	Piechcin Fabr. Wap-		
5 Poż. konwers.	0.34	—	na i Cementu I.	—	3.00
10 Poż. kolejowa	—	—	Płótno I.-III.	—	—
Bk. Kw. Pot. I.-VIII	1.90	—	Pneumatyk I.-IV.	—	—
Bk. Przemysł. I.-II.	0.70	0.70	Sp. Drzewna I.-VII.	—	—
Bk. Sp. Zar. I.-XI.	4.00	4.00	Tri I.-III.	11.50	—
Bk. Ziemian I.-V.	2.40	—	Unja I.-III.	3.50	—
Arkona I.-V.	—	—	Wag. Ostrowo I.-IV.	—	—
Barcikowski I.-VII	—	—	Wisła, Bydg. I.-III.	—	—
Brow. Krotosz. I.-V.	—	1.00	Wytw. Chem. I.-VI	0.35	0.35
Brzeski-Auto I.-III.	—	—	Fabr. Wyr. Ceram.		
Cegielski I.-IX	—	—	Krotosz.-Przysieka		
Centr. Rolnik. I.-VII.	0.50	—	I.-II.	—	—
Centr. Skór I.-V.	—	—	Żar I.-III.	2.75	—
Cukr. Zduny I.-III.	—	—	Zj. Brow. Grodz. I.-IV.	—	0.80

Tendenz: fester.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	12. 4.	10. 4.		12. 4.	10. 4.
Amsterdam	370.00	370.00	Paris	31.53	31.56
Berlin*)	219.79	219.82	Prag	27.31	27.21½
London	44.835	44.83½	Wien	130.11	130.15
Neuyork	9.20	9.20	Zürich	177.95	177.90

*) über London errechnet.

Effekten:	12. 4.	10. 4.		12. 4.	10. 4.
8% P. P. Konwers.	135	140	Nobel III.—V.	1.35	1.30
5% „	—	34	Lilpop I.—IV.	0.55	0.54
6% Poż. Dolar	76.00	76.00	Modrzejow. I.—VII	2.00	1.85
10% Poż. Kolej. S. I.	140	139	Ostrowieckie I.-VII.	4.50	4.35
Bank Polski	48.00	47.75	Starachow. I.—VIII	0.96	0.96
Bank Dysk. I.—VII	4.80	—	Zieleniewski I.-V.	10.25	—
B. Handl. W. XI.-XII.	1.65	1.65	Żyrardów	7.90	7.80
B. Zachodni I.-VI.	0.85	0.85	Borkowski I.-VIII.	0.40	—
Chodorów I.-VII.	3.80	3.60	Haberbusch i Sch.	5.00	—
W. T. F Cukru	1.90	1.75	Majewski	—	—
Kop. Węgli I.-III.	2.20	2.15			

Tendenz: etwas fester.

Danziger Börse.

Devisen:	12. 4. Geld	10. 4. Geld		12. 4. Geld	12. 4. Brief	10. 4. Geld	10. 4. Brief
London	25.21	25.21	Berlin	123.396	123.704	—	—
Neuyork	—	—	Warschau	52.81	52.94	50.43	50.57
Noten:							
London	—	—	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Polen	56.28	56.42	51.43	51.57

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	12. 4.	10. 4.	Devisen (Geldk.)	12. 4.	10. 4.
London	20.399	20.396	Kopenhagen	110.03	109.90
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	90.21	90.09
Rio de Janeiro	0.580	0.591	Paris	14.35	14.415
Amsterdam	168.39	168.36	Prag	12.490	12.496
Brüssel	15.89	15.98	Schweiz	80.95	80.92
Danzig	80.90	80.88	Bulgarien	3.035	3.045
Helsingfors	10.552	10.572	Stockholm	112.45	112.43
Italien	16.87	16.87	Budapest	5.87	5.865
Jugoslawien	7.385	7.395	Wien	59.165	59.175

(Anfangskurse).

Effekten:	12. 4.	10. 4.		12. 4.	10. 4.
Harp. Bgb.	110⅜	109½	Görl. Wagg.	40¼	38¼
Kattw. Bgb.	—	13¾	Rheinmet.	29	—
Laurahütte	—	41⅛	Kahlbaum	96	97
Obschl. Eisenb.	53¾	50	Schulth. Patzenh	154¼	—
Obschl. Ind	57	53	Dtsch. Petr.	80½	79
Dtsch. Kali	124⅜	124½	Hapag	156¼	156¼
Farbenindustrie	140⅜	142⅛	Dtsch. Bk.	137¾	136½
A. E. G.	104	103¾	Disc. Com.	133⅞	131¼

Tendenz: ungleichmäßig.

Ostdevisen. Berlin, 12. April, 2[30] nachm. Auszahlung Warschau 42.79—43.01, Große Polen 43.18—43.62, Kleine Polen 43.18—43.62.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 12. April, vormittags 12[30] Uhr. (R.) Die Börse eröffnete auf Käufe des Privatpublikums in vorwiegend fester Haltung mit meist etwas gebesserten Kursen. Nach den ersten Kursen anscheinend etwas schwächer. Oberschlesische Hüttenwerke gebessert. Deutsche Fonds ziemlich behauptet.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 12. April, 11[30] Uhr vormittags für 1 Dollar 9.20 zł, 1 engl. Pfund 44.72 zł, 100 schweizer Franken 177.46 zł, 100 franz. Franken 31.48 zł, 100 deutsche Reichsmark 218.50 zł, 100 Danz. Gulden 177.46 zł.

1 Gramm Feingold für den 11. und 12. April 1926 wurde auf 5.9816 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 82 vom 10. April 1926.) (1 Goldzłoty gleich 1.7366 zł.)

Der Złoty am 10. April 1926. (Überw. Warschau.) Neuyork 12.75, London: 42½, Zürich: 55, Riga 68.

Dollarparitäten am 12. April in Warschau 9.20 zł, Danzig 9.81 zł. Berlin 9.79 zł.